

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Granderz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kais. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Granderz. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Granderz.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylau: D. Bärthel. Gollub: Stadtkämmerer D. Kasten. Lantenburg: W. Jung. Liebenau: D. C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nauen: F. Leypohn. Neidenburg: S. Mey. Neumark: F. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchdr. G. Albrecht's Buchdr. Posenburg: Fr. Med. Rosenberg. Siegfried Bojeran. Strasburg: A. Fuchrich.

Anzeigen die gewöhnliche Preistabelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Vom sozialdemokratischen Parteitage in Halle.

In der Versammlung am Sonntag hat, wie bereits telegraphisch gemeldet worden ist, Abg. Liebknecht, als ältester Einberufener, eine Rede gehalten, in welcher er die ungefähre 400 Vertreter der Sozialdemokratie etwa wie folgt begrüßte:

Die Schätzungen, welche über die Beteiligung angestellt worden, sind weit übertroffen worden. Die zahlreiche Anwesenheit der Delegirten spricht gleichzeitig für das riesige Anwachsen der Sozialdemokratie. Zum ersten Male nach dreizehn Jahren tritt dieser Parteitag wieder in Deutschland zusammen, die dazwischen liegenden 12 Jahre des Sozialistengesetzes waren zwölf Jahre ununterbrochenen Kampfes. Wir haben das Sozialistengesetz überwunden, aber der Kampf hat zahlreiche Opfer an Leben und Gesundheit gefordert, die Opfer waren zahllos, aber je mehr Opfer, desto mehr Zugung war zu verzeichnen, desto stolzer trugen wir die Fahne, desto mehr brach sich die Ueberzeugung Bahn, daß nur unter dieser Fahne die Erlösung des gesamten arbeitenden Volkes und der darbenenden Menschheit zu finden ist. Wir sind hier nicht versammelt, um Reden zu halten, sondern um mit Ernst die Geschäfte der Partei zu besorgen. Der Kongreß tagt in vollem Lichte der Öffentlichkeit, unsere Partei hat nichts zu verbergen, zu verbergen. Unsere Ziele liegen klar (?) da, und nur Thoren behaupten, daß die wahren Ziele verborgen bleiben. Wir fordern die Kritik heraus und haben dieselbe nicht zu scheuen. Es ist ein weltgeschichtliches Moment, in welchem die Sozialdemokratie steht, indem sie sich neu organisiert will; nicht nur das Vaterland, sondern die ganze gebildete Welt blickt auf diesen Kongreß: England, Amerika, Frankreich schauen jetzt mit größter Aufmerksamkeit auf die weitere Entwicklung der Dinge, kein Gegenstand im öffentlichen Leben beansprucht zur Zeit ein größeres Interesse, als die Aufhebung des Sozialistengesetzes, der 1. Oktober und dieser Parteitag. Das Proletariat hat eine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt, die Sozialdemokratie ist eine Partei geworden, mit welcher nicht nur gerechnet werden muß, sondern deren Gewicht in allen öffentlichen Dingen mächtig in die Waagschale fällt. Wie der 20. Februar gezeigt hat, ist sie auch die mächtigste, ja, die leitende Partei, um welche sich die Gesetzgebung und die allgemeine Aufmerksamkeit dreht. Das kolossale Wachstum der Partei legt den Vertretern derselben auch erhöhte Pflichten auf; die Delegirten zu diesem Kongreß werden zweifellos sich der Feierlichkeit dieses Augenblicks bewußt bleiben; sie werden die Hoffnungen der arbeitenden Bevölkerung aller Länder nicht täuschen, aber auch die Erwartungen ihrer Feinde zu Nichts machen, welche hoffen, daß die Sozialdemokratie an innerem Zwiespalt zu Grunde gehen werde. Jedermann bedenke die Feierlichkeit des Moments und in diesem Sinne rufe ich: Hoch die internationale Sozialdemokratie!

Nach einem Antrage von Ewald-Brandenburg wählte der Parteitag die Abgg. Singer und Diez zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten. Eine Opposition machte sich bemerkbar unter Führung von Werner-Berlin und Schulz-Nagelberg. Diese verlangten, daß neben den Reichstagsabgeordneten als Referenten auch Korreferenten aus der Mitte der Versammlung zu den einzelnen Gegenständen gestellt würden. Der Antrag wurde abgelehnt. Ebenso wurde Werner nicht in die Prüfungs-Kommission für die Mandate gewählt. Weist-Köln regte noch die Frage der Programmrevision an. Bebel erklärte die Revision für diesmal noch nicht möglich, über die inhaltlichen Änderungen könne man sich einigen, aber auch eine neue Fassung sei möglich, das könne nicht der Parteitag, sondern nur eine Kommission besorgen, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, etwa drei Monate vor dem nächsten Parteitag. Das ist auch die Ansicht des Parteitags.

Die Verhandlungen selbst werden täglich von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr stattfinden — also achtstündiger Normalarbeitstag! Kurz bevor die Vorversammlung ihren Anfang nahm, erschien zur Ueberwachung ein uniformirter Polizeibeamter, außerdem wohnte Polizeirath Holly den Verhandlungen bei.

In der ersten Hauptversammlung am Montag begrüßte Abg. Singer die auswärtigen Gäste, unter denen Mundberg-Kopenhagen, Labour und Duc-Quercy-Paris, Anjele-Gent, Domela Nieuwenhuis-Haag, Branting-Stockholm, Pokorny, Hauser und Adler-Wien und Worski-Warschau sich befanden. Singer gab dann die aus dem Auslande eingelaufenen Glückwunschkarten sowie 70 Zustimmungsschreiben aus deutschen Städten bekannt. In einer vom „Revolutionären Central-Komitee zu Paris“ unterzeichneten Aufschrift wird der Hallenser Kongreß bombastisch gefeiert als „die glorieiche Weihe der realistischen Politik, welche den Triumph der sozialen Gleichheits-Republik erstrebt.“ In der Aufschrift heißt es:

Mit unseren Wünschen senden wir Euch auch das Zeugniß unserer Solidarität, jener sozialistischen Solidarität, die besonders am 1. Mai an den Tag trat und mehr die Masse des Proletariats der sozialistischen Vorhut folgen läßt. Sie ist bereits die beste Bürgschaft des Weltfriedens, der den Militarismus und Caesarismus und damit auch den Kapitalismus mit dem Untergange bedroht, und die erste Vorbedingung des menschlichen Fortschritts und der nicht ferneren Stunde des Sozialismus ist.

Auf Antrag Bebel's wurde den ausländischen „Genossen“ eine beratende Stimme in parlamentarischen, eine beschließende Stimme in anderen Fragen zuerkannt. Bebel erstattete sodann Bericht über die Parteileitung und gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Partei in den letzten 20 Jahren; er erklärte, die Partei müsse ihre bisherige Taktik beibehalten, zumal die ausländischen Freunde in demselben Sinne thätig sein wollten. Bei einer Darlegung der materiellen Entwicklung der Partei gab Bebel das Parteivermögen am 1. Oktober 1890 auf 171 829 Mark 20 Pf. an. Bebel kündigte sodann den Kampf gegen

den Ultramontanismus an und empfahl schließlich die Gründung von sozialistischen Zeitungen für die Landarbeiter, insbesondere auch eines polnischen Blattes.

Einen Antrag von Schmidt-Berlin auf Einsetzung einer Kommission behufs Erörterung der persönlichen Streitigkeiten zwischen der Parteileitung und Berliner Genossen, welcher von dem Münchener Sozialdemokraten von Vollmar bekräftigt wurde, lehnte die Versammlung ab, nachdem sich Bebel dagegen ausgesprochen hatte. Auch dies zeigt, daß die ruhigen „Alten“ auf dem Kongreß die wenigen „Jungen“ nicht zu fürchten haben.

In der Nachmittags-Sitzung am Montag kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung mit den Berliner Genossen, deren Haupt der Sozialdemokrat Werner ist. Abg. Grillenberger rechtfertigte die bisherige Haltung der „Alten“. Das Treiben gewisser Berliner Elemente sei, so sagt er, eine Schmach für die Partei. Die Berliner Clique habe die Handlungen der Fraktion aufs Gehässigste angegriffen. Er wünsche die Einsetzung einer Kommission behufs Untersuchung verschiedener Zwifigkeiten. In dieser Kommission werde er gegen Werner, den er nicht als Parteigenossen ansehe, verschiedene belästigende Dinge vorbringen und beweisen. Bebel erklärte sich mit der Einsetzung einer Kommission einverstanden.

Im weiteren Laufe der Sitzung verteidigte sich Liebknecht gegen die Angriffe, welche gegen seine schriftstellerische Thätigkeit gerichtet wurden; er sagte, die sozialdemokratische Partei sei insofern Revolutionspartei, als sie die bestehende Gesellschaftsordnung beseitigen wolle; sie verwerfe jedoch Anwendung von Gewalt und strebe nur mit vernünftigen Mitteln nach der Macht.

Zum Schluß beantragte Bebel, der Parteitag möge die Stellung des Centralwahlkomitees zu den Stichwahlen gutheißen, den Wahlausruf billigen und die Beweggründe, welche die Fraktion zu dem Auftrufe zum 1. Mai veranlassen, als durch die allgemeine wirtschaftliche Lage gerechtfertigt ansehen. Die Versammlung nahm diese Anträge an und setzte eine Kommission zur Untersuchung der vorgebrachten Beschwerden ein.

Gegen die Jesuiten.

Und erklärt mir Derindur, Diesen Zwiespalt der Natur! Bald möcht' ich in Blut sein Leben Schwimmen sehn, bald — ihm vergeben.

heißt es in Müller's Drama „die Schuld“. Diesen „Zwiespalt der Natur“ sieht der ruhige politische Beobachter bei Parteien zum Vorschein kommen, die ihrem ganzen Wesen nach — welches in ihrem Programm photographirt ist — Bekämpfung des Jesuitismus und seiner Vorkämpfer Kraftvoll betreiben müßten.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Bebel hat auf dem Parteitage in Halle, natürlich in Uebereinstimmung mit Freund Liebknecht und Genossen, den Kampf gegen den Ultramontanismus angekündigt. Das „amtliche Organ der sozialdemokratischen Partei“, von Liebknecht geleitet, erklärt aber, daß es gegen alle Ausnahme-Gesetze sei, also auch gegen das Reichsgesetz vom Jahre 1872, welches die Jesuiten aus dem deutschen Reiche ausgewiesen hat; die sozialdemokratische Partei will bestimmt für die Zulassung der Jesuiten in das deutsche Reich eintreten. Ja, fragt der schlichte deutsche Mann: Ist das nicht ein arges Widersprechen? Bebel will die Jesuiten in das deutsche Land haben, eine Gesellschaft, von welcher die in Deutschland vorhandenen Mönche mit Bestimmtheit behaupten, daß sie die „tätigsten Kämpfer für die göttliche Wahrheit“ eine Haupttruppe gegen die Sozialdemokratie und gegen den Unglauben sein würden?!

Schneiden sich da nicht Bebel und Genossen in das eigene Fleisch? O, nein. Bebel kennt nur zu gut das wahre Wesen der Jesuiten; er ist mit dem verstorbenen Genossen Hasenclever der Ansicht, „wenn für unsere Bestrebungen Nutzen daraus entsände, würden wir getrost die Hand des Teufels annehmen“, und darum sind die überzeugten Sozialdemokraten auch für die Mitarbeit der Jesuiten, so sehr einem echten Sozialdemokraten auch jeder „Pöffe“, und jeder kirchliche Orden verhaßt sein mag. Die Sozialdemokraten fürchten nicht, daß die Jesuiten ihnen Schaden könnten, vielleicht irgend eine Seele vor den Ungarungen des „rothen Spewstes“ retten könnten, denn die Jesuiten sind keine religiöse Gemeinschaft, welche zur Ausübung der Werke der Barmherzigkeit und Liebe geschaffen ist und welche also durch ihre guten Werke manchen Unglücklichen und Verzweifelten von dem Weiritt zu den Sozialdemokraten abhalten könnten, sondern die Jesuiten sind ein Kampforden, insbesondere zur Bekämpfung des Protestantismus eingerichtet. Das höchste Ziel der Jesuiten ist zweifels- ohne die Vernichtung des protestantischen Kaiserthums. Sehr richtig nennt der römisch-polnische „Kurzer Pöznanski“ die Jesuiten „Hämmer gegen die Kezer“; das sind sie in der That, sie wollen überall anrücken mit den Kezern und kezerischen Fürsten und eine einzige große, unfreie Heerde schaffen.

In dem Kampfe gegen das deutsche Kaiserthum, das der Verwirklichung ihrer Ideen am meisten entgegensteht mit seiner 2/3 protestantischen Bevölkerung, finden die Jesuiten Genossen in den Sozialdemokraten. Denn auch diese sind, wie neulich ein sozialdemokratischer Tischler in Berlin ganz offen zugab, selbstverständlich Republikaner; die Rothen wollen darin dasselbe wie diese Schwarzaren, daß sie beide als eines ihrer Hauptziele die Vernichtung des deutschen Kaiserthums, des deutschen Reiches anstreben. Verschieden sind nur die Mittel, aber in der „Vorurtheilslosigkeit“ bei

Beurtheilung derselben ähneln sich Sozialdemokraten und Jesuiten wie Zwillinge. Die Maulwurfsarbeit der Jesuiten, das Aufeinanderhegen der verschiedenen Konfessionen in der christlichen Bevölkerung ist den Sozialdemokraten erwünscht und darum wollen die Rothen den Einzug dieser gefährlichen Feinde des Friedens in das deutsche Reich. So ist jener Zwiespalt im sozialdemokratischen Wesen wohl erklärbar.

Ziemlich unverständlich erscheint auf den ersten Blick das Verhalten der Deutschfreisinnigen und der süddeutschen Volkspartei, soweit diese Parteien sich bisher in ihren „leitenden“ Blättern geäußert haben oder soweit aus früheren Abstimmungen über das Jesuitengesetz, dessen Aufhebung die Centrumsleute in Petitionen an den deutschen Reichstag jetzt zu fordern gedenken, ein sicherer Schluß zulässig ist.

Der Berliner parlamentarische Korrespondent der deutschfreisinnigen „Bresl. Ztg.“ schreibt in einem auch von Eugen Richter in der „Freis. Ztg.“ abgedruckten Artikel u. A.:

„Wie die freisinnige Partei das Sozialistengesetz bekämpft hat, ohne irgend welche Sympathie mit der Sozialdemokratie zu haben, so wird sie auch ohne jede Sympathie mit den Jesuiten, die gegen dieselben angebotenen Strafen bekämpfen müssen. Daß sie dies thun wird, ist um so mehr zu erwarten, als sie schon wiederholt einstimmig für die Aufhebung des Gesetzes gestimmt hat.“

Und Eugen Richter's Zeitung bemerkt in einer Besprechung der Jesuitenfrage:

„Das Reichsgesetz über die Jesuiten enthält eine Beschränkung der sonst allen Deutschen durch das Reich gewährten Rechte des Aufenthalts und der Freizügigkeit.“

d. h. also wir wollen zwar von den Jesuiten und deren Treiben nichts wissen, aber wir müssen ihnen dieselbe Rechtsgleichheit verschaffen, wie „anderen deutschen Staatsbürgern.“

Ganz dieselbe Auffassung spricht die volksparteiliche „Ff. Ztg.“ aus, indem sie u. A. schreibt:

„Das Jesuitengesetz ist und bleibt ein schwerer Eingriff in die Sphäre der Rechtsgleichheit. Während die preussische Verfassung in ihrem Art. 30 allen Bürgern das Recht verbürgt, sich zu solchen Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen, verbietet das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 alle Niederlassungen der Jesuiten und verbannt den Orden im Gebiete des Reiches.“

Wenn man's so liest, möcht's leidlich scheinen, selbst der ärgste Kulturkämpfer könnte in der That nicht bestritten, daß die Jesuiten unter einem Ausnahme-Gesetze stehen, aber vergessen wird bei allen den schönen theoretischen Auseinandersetzungen über den liberalen Grundsatz von der Rechtsgleichheit, daß die Jesuiten in Wirklichkeit gar keine Deutschen sind, wenn auch dieser oder jener von ihnen in Deutschland geboren ist. Ein süddeutsches liberales Blatt, die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hat neulich ganz richtig ausgeführt:

„Eine Fremdenlegion im eigenen Hause — das würde die Wiederzulassung der Jesuiten in Deutschland bedeuten, einer Fremdenlegion, wie sie kein Staat auf irgend einem anderen Gebiete des menschlichen Lebens in seinen Grenzen dulden würde. Und darum ist das Jesuitengesetz kein Ausnahme-Gesetz, es ist nicht gegen Staatsangehörige gerichtet, welche nur in ihren Ansichten und ihren Bestrebungen abweichen von der geltenden Ordnung unserer Staatsformen: es ist gerichtet gegen die Untergebenen einer fremden feindlichen Macht.“

Die Mitglieder dieses Kampfordens sind mit Leib und Seele verpflichtet ihrem Generale, blindlings müssen sie ausführen, was ihnen befohlen wird. Vaterland, Familie, Freundschaft — das ist Spreu gegen die Wut eines Befehles der Oberen. Und diese Oberen sind Nicht-Deutsche, sie haben sich zudem oft und oft als Segner des Deutschen Reiches erwiesen. Wer möchte die Garantie übernehmen, daß die unbeschränkte Macht der Jesuitenoberen, welche selbst einen Papst (Clemens XIV. im Juli 1773) zur Aufhebung des Ordens veranlaßte, nicht in einer Weise ausgenützt wird, welche dem deutschen Reiche mannigfache Schwierigkeiten zu bereiten im Stande ist, wie dies zum Beispiel gerade jetzt in der Pöfener Erzbischofsfrage hervortritt? — Der Deutsche, der seine Kraft und seinen Willen dem unbeschränkten Gehorham gegen einen Fremden unterworfen hat, ist kein Deutscher, ja selbst kein Katholik mehr, er ist nur noch Jesuit, ein gefügiges Werkzeug in der Hand von Männern, deren oberster Grundsat der Kampf ist.“

Wir theilen ganz die Ansicht dieses süddeutschen Blattes. Die französische Republik hat, das wollen wir noch bemerken, die prinziplichen Thronanwärter aus den Häusern Orleans und Bourbon ausgewiesen, obgleich diese Prinzen Franzosen sind und sogar patriotische für ihr Vaterland schwärmende Franzosen, aber weil ihr Vorhandensein im Staatsgebiet der Republik gefährlich ist. Das „Heil des Staates“ ist das oberste Gesetz, höher als die Freizügigkeit! Das deutsche Reich hat die Jesuiten infolge eines Sturmes von Petitionen (aus der Mitte des deutschen Volkes heraus) ausgewiesen, als 1872 unter dem Einflusse der Jesuiten Papst Pius IX. die vom Fürsten Bismarck beabsichtigte Ernennung des Kardinals Hohenlohe zum deutschen Botschafter beim Papste schroff abgelehnt hatte; die Jesuiten sind keine Patrioten, aber gefährliche Feinde des Protestantismus, der Glaubensfreiheit und des deutschen Reiches. Jene Auffassung von der Nothwendigkeit der Polizeimaaßregel für Friedensstörer, welche in der Republik herrscht (die Schweiz duldet die Jesuiten ebenfalls nicht), wird doch wohl nichts an ihrer Zweckmäßigkeit und Giltigkeit einbüßen, wenn sie in einer Monarchie gehandhabt wird. Das deutsche Reich hat mit Schwierigkeiten genug zu kämpfen, sie zu vernichten, sollte kein liberaler Mann die Hand bieten.

Berlin, 13. Oktober.

— Die Vermählung des Prinzen von Schaumburg-Lippe und der Prinzessin Viktoria wird am 21. November stattfinden. Die Hochzeitsreise wird das hohe Paar nach

Juden unternehmen und im März f. J. in Bonn zu dauerndem Aufenthalt ein treffen.

Die sterblichen Ueberreste Kaiser Friedrichs und seiner beiden Söhne, der Prinzen Joachim und Waldemar, werden am Donnerstag aus der Kathedrale der Friedenskirche, in der sie bisher beigesetzt waren, in das neuerbaute Mausoleum überführt, der Sarg Kaiser Friedrichs in der Gruft, die Särge der beiden Prinzen an Seiten des Altars beigesetzt werden. Dies wird im Beisein des Hausministers von Wedell-Biesdorf, des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Eulenburg und Oberhofmeisters Grafen Seefendorff in Vertretung der Kaiserin Friedrich geschehen. Am 18. d. Mts., am Geburtstage Kaiser Friedrichs, wird in der Gruftstätte eine Andacht abgehalten werden, welcher der Kaiser und die Kaiserin, Kaiserin Friedrich und eine Anzahl auswärtiger fürstlicher Herrschaften beiwohnen werden. Künftig, wenn der Sarkophag aufgestellt sein wird, soll die Gruft dem Publikum zugänglich gemacht werden.

Zwischen den Regierungen der europäischen Großmächte hat hinsichtlich des neuen nordamerikanischen Zolltarifs (der Mac Kinley-Bill) ein „Meinungs-Austausch“ stattgefunden. Was Deutschland angeht, so hat dieses noch keinen bestimmten Vorschlag formuliert, wie man den wirtschaftlichen Schädigungen Europas, welche durch jenes amerikanische Gesetz herbeigeführt werden, begegnen soll.

Den „Politischen Nachrichten“ zufolge sind die Steuerreform-Gesetzentwürfe nun fertiggestellt. Die Gesetzgebung wurde sich, so schreibt die halbamtliche Korrespondenz, schrittweise vollziehen, zunächst würden die Einkommen- und Gewerbesteuer für sich reformiert. Die Verwandlung der Ertragssteuern in Kommunal-Abgaben bliebe vorbehalten. Für das Einschätzungsverfahren, die Organisation und die Veranlagungsorgane diene die bewährte sächsische Gesetzgebung vielfach als Muster.

Nach einer Anordnung des preussischen Kriegsministeriums sollen in den königlichen Werkstätten künftig größere Entlassungen von Arbeitern thunlichst vermieden werden.

Die Anreise des Übungsgeschwaders, bestehend aus 4 Panzerschiffen und 1 Aviso, mit 57 Geschützen und 2500 Mann Besatzung, fand am Sonntag aus dem Jadebusen bei Wilhelmshaven statt. Das Geschwader wird zunächst Southampton anlaufen, woselbst das Panzerschiff „Preußen“ eine neue Patentvorrichtung zum Aussetzen von Booten empfängt und im Verfolg seiner Weiterreise die Häfen Gibraltar, Malta, Alexandria, Mytilene, Smyrna, Corfu, Spalato, Neapel, Port Mahon, Cadix und Baltimore besuchen. Die Rückkehr des Geschwaders wird Ende April nächsten Jahres erfolgen.

Für den neuen Schießplatz bei Filtterbogel sollen 2000 Morgen Wald und Heide bis zum nächsten April abgeholzt werden.

Für den neuen Oberbürgermeister Adides sind in Frankfurt a. M. 15 000 Mk. Gehalt und 6000 Mk. Repräsentationskosten ausgesetzt. Dazu wird Ersatz der Umzugskosten und Anrechnung der bisherigen Dienstjahre für den Fall einer Versetzung in den Ruhestand beantragt. Ein Vergleich mit dem Gehalt des Oberbürgermeisters in Danzig liegt nahe. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß Frankfurt eine sehr reiche Stadt ist.

Die erste deutsche Volksschule in Deutsch-Ostafrika ist in Tanga durch den Missionar Krämer seit dem 18. August eröffnet. Derselbe wird vorläufig von 9 Kindern, größtentheils Suidanese-Kindern, 3 Mädchen und 6 Knaben im Alter von 7-14 Jahren besucht.

Die Enthüllung eines Denkmals für den großen deutschen Dichter und Humanisten Lessing, findet Dienstag Vormittag in Berlin statt. Das Denkmal hat seinen Platz nach der Bestimmung Kaiser Wilhelm I. am Saume des Tiergartens an der Linde-Straße gefunden. Eingeleitet wird die Feier durch ein Musikstück von Gluck, dann folgt die Rede, gehalten von einem Professor Schmidt und darauf die Uebergabe des Denkmals an die Stadt Berlin. Chorgesang schließt die Feier. Abends findet ein Festakt im Kaiserhof statt.

Zu dieser Enthüllungsfeier hat der Geh. Justizrath Lessing, ein Angehöriger der Familie des Dichters, nach der in seinem Werk befindlichen Handschrift von „Mina von Barnhelm“ eine neue Ausgabe des Lustspiels in prächtigem Druck und glänzender Ausstattung in wenigen Exemplaren herstellen lassen.

[Alexander.] Zur Abwehr des Ansturms gegen die evangelische Kirche wird am nächsten Freitag in der Buchdruckerei zu Berlin eine große Volksversammlung stattfinden, in der Poppreidiger Stöcker und Genossen sprechen werden.

Auf Befehl des Kaisers ist augenblicklich die Kapelle des Garde-Füsilier-Regiments belgische Märsche ein, um dieselben während der bevorstehenden Anwesenheit des Königs der Belgier, welcher zu den Trauerfeierlichkeiten am Geburtstage weiland Kaiser Friedrich III. nach Berlin kommen wird, zum Vortrag bringen zu können.

Die kleine altkatholische Gemeinde in Berlin beging diesen Sonntag eine bedeutungsvolle Feier. Mit dem ersten Gottesdienste in der ihr nunmehr zur Mitbenutzung überwiesenen Heiligegeistkirche konnte die Einführung des ersten ständigen Geistlichen, des aus Breslau berufenen jungen Pfarrers Sedwina, verbunden werden.

Lippe-Deimold. Die kaiserliche Regierung beabsichtigt, nachdem das Regentenschaftsgesetz nicht zu Stande gekommen, von allen weiteren gesetzlichen Schritten zur Wählung der Regentenschaft bezw. Thronfolgefrage abzusehen.

Niederlande. Der Justizminister und der Minister der Kolonien haben sich Montag früh zu dem kranken Könige nach Schloß Soos begeben. Nach einer vom Staatsanzeiger veröffentlichten Mitteilung der Ärzte über das Befinden des Königs ist der Kräftezustand desselben „befriedigend“ geblichen, die abgesehene Wächte Gehirnthätigkeit hindert jedoch den König an geistiger Arbeit. — Unter diesen Umständen wird doch wohl bald eine Regentenschaft eingesetzt werden.

Schweiz. Die amtliche Bekanntmachung des Bundesrathes, durch welche die Wiedereinsetzung der Regierung im Kanton Tessin unter der besonderen Aufsicht des Bundeskommissars angeordnet wird, ist dort veröffentlicht worden. Die Aufregung, welche durch die Nachricht von der Wiedereinsetzung der vorigen Regierung unter den Liberalen hervorgerufen wurde, war anfangs groß, hat sich aber wieder gelegt.

Die Vertreter beider politischen Parteien im Tessin haben sich entschlossen, an der am 16. Oktober in Bern stattfindenden Ausgleichs-Konferenz Theil zu nehmen.

Frankreich. Die französische Regierung hat, einer Meldung des Pariser Blattes Soir zufolge, den Direktor der Pulverfabrik von Moulins-Blanc, Maissin, amtlich der russischen Regierung zur Verfügung gestellt, um in Petersburg eine Schießbaumwolle-Fabrik herzustellen.

Spanien. Der Minister des Auswärtigen beabsichtigt die gerichtliche Verfolgung derjenigen Redner vom Katholiken-

Kongress in Saragossa, deren Ausführungen gegen den Spanien befreundeten König Humbert von Italien gerichtet waren.

Die Rückkehr der königlichen Familie aus dem Seebade San Sebastian nach Madrid ist wegen des dort herrschenden schlechten Gesundheitszustandes noch hinausgeschoben worden.

Portugal. Schon wieder soll sich in Südwestafrika ein „Zwischenfall“ zugetragen haben. Eines der britischen, für den Zambeseffluß bestimmten Kanonenboote soll im Vorbeifahren an den vor der Mündung des Stromes aufgestellten portugiesischen Kanonenbooten eines der letzteren angegriffen haben, und das portugiesische Schiff soll alsbald gesunken sein.

Rußland. Nach einer Warschauer Meldung steht eine harte Maßregel bevor, nämlich die ausgewiesenen Ausländer künftig nach dem Tobolsker oder Tomsker Gouvernement zu deportieren, wenn sie ohne besondere Erlaubnis nach Rußland zurückkehren. Ein solcher Ukas wird, so heißt es, vom Minister des Innern ausgearbeitet und soll demnächst dem Staatsrath vorgelegt werden.

Türkei. In Armenien wird die Lage immer schlimmer. Ein Bataillon türkischer Truppen wurde auf dem Marsche von Erzerum nach Erzinglan nachts von Armeniern angegriffen und aufgerieben. Ein furchtbares Morden, ausgeführt von Armeniern und Drusen, wird aus Seleucia in Syrien gemeldet. In der Nacht wurde ein Theil der dortigen Kavallerie in die Luft gesprengt, wobei 40 türkische Soldaten ihren Tod fanden. In der allgemeinen Verwirrung drang eine bewaffnete Schaar in das Amtsgelände des Gouverneurs, ermordete diesen und herabte die Kasse. Darauf führte man in das Gefängnis und befreite die darin befindlichen Drusen, welche wegen Theilnahme an den letzten Unruhen im Libanon mehrjährige Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten.

In dem armenischen Kloster Etchmiadzin (Gouvernement Erivan) fand am Sonntag durch den obersten Patriarchen aller Armenier, Medbar, die feierliche Vereingung des geweihten Salbols statt, wie es in der griechisch- und römisch-katholischen Kirche bei Taufen, Priesterweihen, Krönungen u. s. w. zur Anwendung kommt. Zu der Feier waren nicht nur aus Rußland, sondern auch aus der Türkei, Persien und anderen Ländern, in denen armenische Christen anjässig sind, zahlreiche Theilnehmer zusammengeströmt.

Der Redakteur der leitenden armenischen Zeitung in Konstantinopel ist eingekerkert worden.

Ägypten. Am „Hofe“ des Sultans von Saisibar scheint sich neuerdings eine kleine Palastintrigue abgepielt zu haben. Der Sultan, welcher Ursache haben mag, auf seinen Neffen Seyid Hamad eifersüchtig zu sein, wollte denselben auf seinem Dampfer „Mausa“ verbannen. Dem widersehte sich aber der Neffe und wurde deshalb ins Gefängnis abgeführt. Ein Sohn des früheren Sultans, welcher die Partei seines Vaters nahm, hat sich darauf an den französischen Konsul mit der Bitte um Vermittelung gewendet. Die arabische Bevölkerung ist, wie der „Nat.-Ztg.“ aus Saisibar berichtet wird, in Folge dieser Vorgänge ziemlich aufgeregter, was indessen in Saisibar bekanntlich nicht viel zu bedeuten hat.

Umweit Lindi, im südlichen Theile des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes, soll zwischen der deutschen Schutztruppe und dem Wasiti-Stamm ein heftiger Kampf stattgefunden haben, über dessen Ausgang aber nichts gemeldet wird.

Der stellvertretende deutsche Reichskommissar in Saisibar erließ der „Times“ zufolge eine Kundgebung, nach der in der deutschen Küstenlinie bei schwerer Strafe der Verkauf aller herausgehenden Getränke, ausgenommen Wein, Bier und Wermuth, verboten ist.

aus der Provinz

Graubenz, den 14. Oktober 1890.

Die Weichsel steigt weiter; bei Thorn betrug der Wasserstand gestern 3 Centimeter über Null, und da auch der San um 1 Meter gestiegen ist, ist auf der Weichsel weiteres Wachswasser zu erwarten.

Das Rittergut Gulbien im Kreise Rosenberg ist bekanntlich von der Ansiedelungskommission für 375 000 Mark angekauft worden. Zu dieser Erwerbung bemerkt der „Ziennit-Boz“, es habe sich für die Ansiedelungskommission nicht darum gehandelt, ob auf dem Gutshofe ein Pole wohne, sondern vielmehr darum, welcher Nationalität die dortige Dorfbewölkerung sei. Gulbien, welches früher zu den bedeutenden Starorppinschen Gütern gehörte, liege in der katholischen Parochie Szwarzchnowo, und diese Parochie bilde gewissermaßen einen Engpass vom Defanat Lessen zum Defanat Ebbau; Gulbien sei als der Schlüssel für einen deutschen „Einmarsch“ nach einer polnischen Gegend anzusehen, und eigne sich dazu auch insofern sehr gut, weil es an ein größeres polnisches Besitztum, an Morgowo, grenze. Die Parochie Szwarzchnowo umfasse 18 Dörferchen mit zusammen über 3000 Seelen. Gulbien selbst habe bis jetzt eine vorwiegend polnisch-katholische Bevölkerung von 100 Seelen. Es sei klar, daß die Ansiedelungskommission sehr wohl die Bedeutung dieses Ortes zu schätzen gewußt habe und daher alle Kräfte daran setzen werde, um möglichst viele deutsch-evangelische Kolonisten in Gulbien, mitten in der Parochie Szwarzchnowo, anzusiedeln, und dadurch diejenigen Hindernisse zu beseitigen, auf welche bisher die Germanisirung in diesem Engpasse stieß.

Zur Wahl von 6 Mitgliedern und 6 Stellvertretern zur Westpreussischen Verzetstammer ist Termin auf den 1. bis zum 3. November angesetzt worden.

Auch in den Jahren 1890/91 werden die Kunstvereine zu Breslau, Danzig, Königsberg, Stettin, Elbing, Gdansk und Posen wieder Ausstellungen veranstalten. Diese Ausstellungen beginnen in Danzig am 18. Januar, in Königsberg am 15. März, in Elbing am 10. Mai 1891.

Da die Maul- und Klauenseuche im Kreise Marienburg erloschen ist, hat der Herr Regierungspräsident zu Danzig die Abhaltung von Viehmärkten im Kreise wieder gestattet.

Der deutschfreisinnige Verein nahm gestern Abend seine ordentlichen Monatsversammlungen wieder auf. Bekanntlich finden über die Vorgänge bei der letzten Abgeordnetenwahl in Freistadt gerichtliche Erhebungen statt, Vorgänge, welche gezeigt haben, daß die Kirche in Freistadt ein ganz ungeeigneter Wahlort ist. Abgesehen davon, daß das Gotteshaus durch jene Vorgänge entwürdigt worden ist, ist die Stadt an sich, die keine Bahnverbindung hat, sehr schwer zu erreichen, weshalb man schon früher darum petitionirt hat, einen anderen Wahlort zu bestimmen. Der Verein beschloß, abermals eine Petition um Verlegung des Wahlortes, und zwar nach Graubenz, das von allen Seiten bequem zu erreichen sei, an den Landtag vorzubereiten und zur Annahme desselben binnen Kurzem eine Generalversammlung einzuberufen.

Das von der Direktion des hiesigen Stadttheaters für einen der nächsten Tage zur Aufführung vorbereitete neue Schauspiel von Ernst v. Wildenbruch „Die Hausenlerde“, hat in Leipzig, wo es Ende September zum ersten Male zur Aufführung kam, eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden. „Es ist ein voller Griff ins Menschenleben“, schreibt das dortige Tageblatt; es hat mit einem Stück menschlicher Tragödie einen

Beitrag zur Lösung der sozialen Frage geliefert. Der dramatische Aufbau ist eben so vorzüglich wie der Stoff.“ Wir glauben darauf hinweisen zu müssen.

Aus Anlaß des Todes des Herrn Rektor Roeder ist gestern Herr Schulz aus Danzig als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium der hiesigen höheren Bürgerschule eingetreten.

Der Fortasseffor Graf von Schuleburg in Bromberg ist an die Regierung zu Magdeburg und der Fortasseffor Birner an die Regierung zu Bromberg berufen worden.

Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät des Lyceum Hosianum zu Braunsberg Dr. Bender ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

Dem Landrentmeister Besser in Bromberg ist der Nothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Die Letzte Dr. Haffe in Krojanke und Dr. Holz in Mrottschen haben das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Pflanzstätte erhalten.

Der etatsmäßige Gerichtsschreiber Schulz bei dem Amtsgericht in Jempelburg ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Ebbau ernannt.

Herr Christoph Schoriek in Königsberg hat auf eine Maschine zur Herstellung von Fäßspunden, die Herrn Kiesel und Sawitzky in Königsberg auf verstellbare Bremsfedern an Retzungsrichtungen bei Feuergefahr ein Reichspatent angemeldet. Herr Jäger in Goshyn ist auf eine Schienenbruch-Verlängerung und Herrn A. Balzer in Jüterbog auf einen Höhenmaßapparat für Uhrmacher ein Reichspatent erteilt worden.

Briefen, 13. Oktober. Gestern Abend gegen 11 Uhr sah man einen großen Feuerchein in der Gegend von Massanten aufsteigen. Heute früh brannte das Gehöft des Besitzers Rompahn in Michalten, ungefähr 3/4 Meilen von uns entfernt; aus Mangel an Pferden konnte die hiesige Spritze nicht zu Hilfe eilen. — Trotz des günstigen Herbstwetters sind die größeren Gärten noch nicht mit der Kartoffelernte fertig, denn überall herrscht Mangel an Arbeitskräften. Die Kartoffelpreise steigen hier langsam. Während wir Anfangs nur 1 Mk. pro Scheffel zahlten, saßt man heute 1,50-1,70 Mk. für gute Erntestoffen.

Thorn, 13. Oktober. Sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte heute Herr Glasermeister Drth. — Der hiesige Liederkreis und die Gesangsvereine aus Bromberg, Kulm, Kulmske, Wader und Jnowaglaw vereinigten sich gestern hier zu einem Gesangsfeiern. Die von den 130 Sängern vorgetragenen Lieder fanden bei der sehr zahlreichen Zuhörerschaft den lebhaftesten Beifall.

Ebbau, 12. Oktober. Herr Stadtschultheiß Rebitki von hier ist zum Rektor in Lautenburg gewählt worden.

Krojanke, 12. Oktober. Der Postassistent Hahn, welcher vertretungsweise das hier erledigte Postamt verwaltete, ist nach Chemnitz berufen worden. Die Postverwalterstelle ist nunmehr dem Post-Assistenten Habiak zu Bromberg übertragen worden.

Pr. Stargard, 13. Oktober. Heute Vormittag wurde in der Aula des hiesigen königl. Gymnasiums der neue Direktor, Herr Wapenhensch, bisher Oberlehrer am Bielefelder Gymnasium, welcher in die Stelle des von hier nach Minden verlegten Gymnasialdirektors Dr. Heintze tritt, durch Herrn Provinzial-Schulrath Geheimrath Dr. Krufe in sein Amt eingeführt. Herr Wapenhensch hielt dabei eine Rede, in der er über die Ziele der heutigen Gymnasialbildung sprach. Nachmittags fand im Wollfischen Saale ein Festessen statt.

Märk. Friedland, 13. Oktober. Durch die große Feuersbrunst, welche ununterbrochen zwei Nächte und einen Tag wüthete, ist ein ganzer Stadttheil mit 70 Häusern vernichtet worden, viel Vieh und sonstige Habe ging in den Flammen zu Grunde. Aus den Nachbarorten Dt. Krone, Täg, Kallies u. s. w. waren 16 Spritzen zur Hilfe geeilt, aber ihre Thätigkeit war in Folge des bestigen Windes vergeblich. Menschen sind glücklicher Weise nicht zu Schaden gekommen.

Danzig, 13. Oktober. Heute wurde hier die allgemeine gewerbliche Fortbildungsschule für Mädchen mit 54 Schülerinnen in Gegenwart eines Vertreters der städtischen Behörden eröffnet.

Ein großer Feuer wüthete gestern Abend bei dem Gutshofiger Boelle in Bohnsack erweide. Verbrannt sind eine Scheune und ein Stall, sowie einige hinter der Scheune stehende Strohs- und Getreidestaken.

Gestern früh wurde in dem Dorfe Vaterhorst das Dienstmädchen des Försters E. im Stalle erschossen vorgefunden. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor, denn neben der Leiche lag ein Revolver, der zu der That benutzt worden ist.

Viele Bewohner von Dliba kamen dieser Tage auf seltsame Art zu der Vergiftung, für einen sehr billigen Preis ihres Gammes an Forellen laben zu können. In der Fischbrutanstalt zu Freudenthal war der schon vor einigen Jahren einmal beobachtete Fall eingetreten, daß das Nohr, welches dem Forellenbehälter frisches Wasser zuführt, durch eine Menge kleiner Fische, vollständig verstopft war. In Folge dessen war der ganze Forellenbestand nahe daran, durch Ersticken abzusterben, und mußte schleunigst verkauft werden. Mancher kaufte dabei wahre Prachtexemplare dieses schmackhaften Fisches zu 40-50 Pf. pro Pfund.

Liegenhof, 13. Oktober. Dieser Tage erhängte sich im Pfirschenauweiden der in den besten Jahren stehende und in geordneten Verhältnissen lebende Besizer Bergmann. Man weiß nicht, was ihn in den Tod getrieben hat.

Elbing, 12. Oktober. Die Stadt Elbing besteht im Oberlande zwei Hospitalwälder, Buchwald und Reichenbach. Auch dort sehen die Leute den Holzdiebstahl nicht als Diebstahl an, wie das so gewöhnlich zu sein pflegt. Wohl um den Holzdiebstahl auf das kleinste Maß zu beschränken, ist der Elbinger Magistrat der dortigen Bevölkerung in der Art entgegengekommen, daß er an dieselbe aus dem Reichenbacher Revier Torfstich abgibt. Für je ein Quadratmeter Torfstich zahlen die Leute fünf Mark, dürfen dann aber so tief den Torf herausheben, als es ihnen möglich ist. Diese Einrichtung hat sich seit Jahren bewährt.

Elbing, 13. Oktober. (A. Z.) In einer öffentlichen Versammlung wurde gestern über eine an das Abgeordnetehaus abzuhängende Petition um Abänderung der Besteuerung beraten. In der Petition wird folgendes verlangt: 1) Alle Einkommen von 300 Mk. aufwärts sind steuerpflichtig. 2) Die Einkommen über 1500 Mk. sind durch Selbstverschöpfung festzustellen, kontrollirt durch eine Ortskommission; unterbleibt die Selbstverschöpfung, so schätzt die Ortskommission ein, gegen deren Festsetzung Berufung nicht zulässig ist. 3) Die Steuer beträgt bei Einkommen unter 1500 Mk. 1/2 Prozent, bis 3000 Mk. 1 Prozent, bis 10000 Mk. 1 1/2 Prozent, bis 20000 Mk. 2 Prozent u. s. w., bis sie bei einem Einkommen von 100000 Mk. 5 Prozent erreicht; bei noch größeren Einkommen steigt sie für je 50000 Mk. Einkommen um 1/2 Prozent; Beträge von je 5000 Mk. über 100000 Mk. Einkommen kommen mit 1/2 Prozent in Anschlag. 4) Bei Bemessung des Einkommens bleiben alle irgend wie gearteten Anrechnungen für standesgemäßen Aufwand oder Berufstellung außer Betracht. 5) Etwasige Steuerhinterziehungen werden mit dem 300fachen bei Vergehens, mit dem 500fachen nach dem Ableben des Pflichtigen geahndet, die Namen der Betroffenen werden in den Ortsblättern veröffentlicht.

Herr Rentier Elsner bezog sich in seiner Begründung der Petition namentlich auf Sachsen, wo es durch die Gesetze von 1875 und 1878 gelungen ist, die Einkommensteuer (bei einer Vermehrung der Bevölkerung bis 1888 um 10,6 Prozent) um 36 Prozent zu erhöhen, und alle anderen direkten Steuern — Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer — fast ganz zu beseitigen. Ferner soll das Abgeordnetehaus die Staatsregierung eruchen, nach fünf Jahren alle direkten Steuern bis auf diese Einkommensteuer aufzuheben und die Staatsbedürfnisse durch diese Einkommensteuer bezw. durch Zuschläge zu befriedigen. Die Mehrzahl der in der Versammlung Anwesenden bestand aus Sozialdemokraten, deren Redner gegen die Petition sprachen. Unter diesen Umständen mußte die Beschlusfassung unterbleiben.

Es soll aber eine fernere Veranlassung über dieselbe Petition...

Ein „langer Mann“, der Arbeiter und Rätther August Dom...

Altenstein, 13. Oktober. Der heutige Hopfenmarkt war...

Brannsb. 13. Oktober. Der Professor Dr. Bender am hiesigen...

Königsberg, 13. Oktober. Der Ausschuss des Ostpreussischen...

Der Direktor der „Sächsischen Bank“, Geh. Kommerzien...

Dem hiesigen Sängerverein ist zur Erinnerung an die Wiener...

Zankerberg, 13. Oktober. Der heute hier abgehaltene...

Ans Ostpreußen, 13. Oktober. Bei der Niedermecklung...

Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat sich zur Elchjagd...

Unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Dr. Albrecht...

Wormberg, 13. Oktober. In einem hiesigen Gasthofe...

Das katholische Schullehrer-Seminar zu Eryn hat...

Das 200 Hektar große Gut Blyzle bei Schoden ist...

Gnesen, 13. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht...

welcher bei der Leiche gefunden wurde, war dem Fiege die Hirn-

Wegen eines scharfsinnigen Meines, der einen unschuldigen...

Verschiedenes.

Der Direktor der „Sächsischen Bank“, Geh. Kommerzien-

[Ein Erfolg der deutschen Industrie.] Die Berliner...

An der Stelle bei dem Schlesienschen Bahnhofe in Dresden,

Der Arbeiter Hinderjock, der am 24. Juni d. J. auf dem...

[Wegen Mordes und versuchten Mordes] wurde am Montag...

[Von Wilddieben erschossen] wurde dieser Tage ein Potsdamer...

Adeline Patti, die berühmte Sängerin, will sich auf ihrem...

Der Tumult in Sprottau gehört zu den Vorcommnissen, welche...

[Fürst Bismarck] hat der Schützengesellschaft zu Hamburg...

[Die verlorene Handschrift.] Dem Komponisten Johann Strauß...

[Zur Nonnen-Frage] schreibt der Münchener Professor Dr. Hartig...

[Dunkle Kleidung.] Es ist nicht allgemein bekannt, daß eine...

[Der Eiffelturm im Dienste der Wissenschaft.] Seit einigen...

Salle, 14. Oktober. Sozialistenkongress. Abg. Singer erklärte...

Bern, 10. Oktober. Ein internationales Uebereinkommen über...

Lissabon, 14. Oktober. Eine amtliche Depesche des Gouverneurs...

Nach privaten Mittheilungen ist eine (portugiesische?) Expedition...

Wetterausgabe. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen...

Für die drei abgebrannten Familien in Wilhelmsmark sind...

Berlin, 14. Oktober. (Z. Dep.) Russische Rubel 252,70. Berliner...

Table with financial data including exchange rates and stock prices for various locations like Berlin, Königsberg, and Danzig.

Königsberg, 13. Oktober. Getreide- und Saatensbericht von...

Getreide (Sgr. pro 80 Pfd.) ruhig, 120 Pfd. befestigt 145 Mt.

Königsberg, 14. Oktober 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische...

Danzig, 14. Oktbr. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Durge.) Weizen...

Magdeburg, 13. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von...

Bei der heutzutage unter allen Gebildeten verbreiteten Kenntniss...

(2635) **Aufruf!**

Am 6. d. M. rief ein früherer
Tob den Rektor (2635)

Friedrich Roeder

von seinem irdischen Verufe ab.
Alle, welche den Heimgegangenen
in seinem Wirken näher
gekant haben, werden erweisen,
was die Schule, an deren Hebung
er unablässig gearbeitet, in ihm
verloren hat. Uns selbst ist der
Verstorbene kein ein Vorbild
treuer Pflichterfüllung und
edlen Strebens gewesen. Sein
Andenken wird uns unvergessen
bleiben; er ruhe in Frieden!
Graudenz, 14. Oktbr. 1890.

Das Lehrer-Kollegium
der höheren Bürgerschule.

Für die vielen Beweise von Theilnahme bei der Beerdigung meines Schwagers **Heinrich Meyer** sage ich Allen für mich und Namens der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank.
(2673) **B. Mertins.**

Dankfagung.

Allen denen, die meiner unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter das letzte Geleit gegeben, sowie Herrn Parer Um lauf für die trostreichen Worte am Grabe, unseren tiefgefühltesten Dank.
Neumar, 13. Oktober 1890.
A. Duns und Familie.

Heute wurden hocherfreut durch die Geburt eines strammen Jungen
St. Rogath, 12. Oktbr. 1890.
Drews und Frau
geb. Dan.
(2620)

Lehrerverein. Sitzung Sonnabend, 18. d. M., 5 Uhr im g. Löwen.
Mittwoch (44096)
Armen-Vorsteher-Conferenz.

Der Bazar in Strassburg

zum Besten des Kinderheims
findet in diesem Jahre auf Wunsch vieler Damen in den ersten Tagen des November statt.
(2619)

Es werden die geehrten Damen des Kreises und der Stadt Strassburg gebeten, Arbeiten und freundliche Gaben jeder Art an den unterzeichneten Vorstand zu übersenden.
Der Tag, an welchem der Bazar stattfinden soll, wird noch bekannt gemacht werden.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Anna Weissmöl. H. v. Sells-Comten. C. Muskate. I. Louis. H. Bieling-Hochheim. H. Domkiewitz.

Bekanntmachung.

Eine Lehrstelle an der hiesigen Volksschule soll sofort neu besetzt werden. Das Jahresseinkommen beträgt 765 Mk. baar und Dienstwohnung im Schulhaus. Qualifizierte Bewerber welche die 2. Prüfung bereits bestanden haben müssen, wollen sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines von einem Königl. Medizinal-Beamten ausgestellten Gesundheits-Attestes bei uns melden.
(2316)
Johannisburg, 7. Oktober 1890
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die vom Brande verschont gebliebenen Umfassungsmauern unseres Kirchhof-Hauses, bestehend aus Fachwerk mit gutem Material, sollen zum Abbruch, ebenso soll erübrigtes Holz und Feldsteine auf dem Kirchhofgrundstück und altes Nutzholz im Kirchengarten neben der Halle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hierzu ist ein Termin anberaumt auf
Sonnabend, den 18. d. Mts., und zwar für das alte Nutzholz Vormittags um 11 Uhr auf dem Kirchplatz und für die übrigen Verkaufsgegenstände um 11^{1/2} Uhr auf dem Kirchhof-Grundstück.
(2647)
Neuenburg, den 13. Oktbr. 1890.
Der Cv. Gemeinde-Kirchenrath.

Wohne seit dem 1. Octbr. d. J. **Gartenstr. Nr. 24.**
W. Kutowski,
(2572) Dachdeckermeister.

Gründl. Klavierunterricht
wird billig erteilt. Auskunft in der Expedition des Gefälligen u. Nr. 2633.

Ein eleganter Flügel
sehr gut erhalten, mittelgroß, angenehmer Ton, steht in der Schule zu Piononsowo bei Neuenburg Westpr. zum billigen Verkauf.
(2616)

Verwickelte Hypotheken u. s. w.
regulire ich auf Grund jahrelanger Erfahrungen. Aufträge erbitte schleunigst wegen bevorstehenden Winters. **Generalagentur Hein. Danzig.** (Rück. erb.)

Betheiligungen an Serielloos-Gesellschaften
sind zu vergeben à Mk. 4.— pr. Monat, Gewinnziehung in jedem Monat, wobei **Jedes Loos gewinnt.** Gesamte Haupttreffer Mk. 786 000, gesammte niedrigste Treffer Mk. 1150.—, auch (2648)

Betheiligungen an Preuss. Klassen-Loosen à Mk. 4 pr. Klasse.
Haupttreffer Mk. 600 000.—, 2mal Mk. 300 000 u. s. w. Prospekte kostenfrei, Aufträge erbeten geg. vorherige Einsendung od. Nachnahme des Betrages.
H. S. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Maassgeschäft für elegante Herrengarderoben
Doliva & Kaminski
Breitestraße Nr. 49 THORN Breitestraße Nr. 49
zeigen den Eingang sämmtlicher Neuheiten in Anzug- und Paletot-Stoffen für Herbst und Winter ganz ergebenst an.
(8594)

Hodam & Ressler, Danzig,
an der grünen Thorbrücke,
offeriren (10024)

Feldbahnen
Kauf- und leihweise zu Fabrikpreisen.
als: **Radfäße, Lager, Lagermetall, Schienennägel** etc. etc.
sind stets vorräthig.

Bekanntmachung.
Den geehrten Herrschaften von Ebbau und Umgebung hiermit zu gefl. Kenntnissnahme, das ich mich hierorts

als Brunnenmeister
niedergelassen habe, und übernehme Abessinier-, Holz- und Biegelbrunnen, Erdbohrungen, Wasserleitungsanlagen, sowie alle in mein Fach schlagenden Arbeiten. Indem es mein Bestreben sein wird durch reelle Arbeit die Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erwerben
(2019)
zeichne hochachtungsvoll
G. Wachtel
Ebbau Wpr.

A. Uhl jr.
pract. Thierarzt
Graudenz
Oberthornerstraße Nr. 39
bei Herrn Tischlermeister **Oelschläger.** (1289)

Gothaer, Apoldaer u. Braunschweiger
Cervelatwurst
Trüffelwurst
pommersche Gänsebrüste
empfehlen (2665)
F. A. Gaebel Söhne.
Von heute an täglich frische, warme **Pommersche u. Knoblauchwurst, Wiener Würstel u. Saucischn**
Morgens von 9—11 Uhr, Abends von 6—8 Uhr.
(2390)
Oscar Deuser.

Besten frischen Kirsch- und Himbeer-Syrup
(reine, mit Zucker eingedochte Fruchtstücke) empfiehlt
A. H. Pretzell
(Inh. P. Mongrowski)
Danzig, Heiligegeistg.

Gerste
in allen Sorten lauft beständig (2649)
Julius Gutkind, Posen,
Specialität: Gerste.

Eppweizen
sind zu kaufen ab allen Stationen
F. Grauer,
Zablonowo.
(2576)

2 junge fette Stiere
stehen zum Verkauf in Piononsowo bei Hohenkirch.
(2653)

Neuenburger
frisch geröstete, prima große, Mt. 7 und Mt. 7,50 pro Schock, offeriren (2658)
B. Krzywinski,
Waarenverhandt-Geschäft.

Grössere Sendung lebendfrischer Zander
trifft **Mittwoch** ein und empfehlen (2666)
F. A. Gaebel Söhne.

für Glaser! Gärtnereien! Scheiben
jeder Größe hat auf Lager zu zeitgemäßen Preisen (2454)
Glasfabrik Selmahütte
per Sedlitz Westpr.

Damen welche einige Zeit zurückgezogen leben müssen, finden gute u. versch. Aufnah.
Feb. Diez, Bromberg, Posenerstr. 15.
In einer lebhaften Stadt wird ein **Colonialgeschäft mit Ausverkauf** zu pachten gesucht. Offerten unter **G. W. 100** postlagernd Culmburg. (2590)

Johann Mallek
aus Rechen wird ersucht, sobald als möglich nach **Glauchau** zu kommen.
Die Beleidigung, welche ich dem Hofmann R. Prusinski, Petersdorf, zugefügt habe, nehme reuevoll zurück. **Elisabeth Schalkowska, Petersdorf.**

2—3 Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung auf Möbel und Särge bei (2657)
Dito Kling, Tischlermeister, Briesen Wpr.

1 Gesellen, 2 Lehrlinge
von fogleich sucht
A. Niedlich, Stellmachermeister,
Grabenstraße 22.
Einen zuverlässigen, jungen **Gesellen** sucht von fogleich **C. Radtke, Bädermeister,** Stellung Grudenz. **Ebendasselbst** findet ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen Stellung.
Hammerühle Lautenburg sucht vom 20. d. M. einen jungen, **tüchtigen Müllergesellen.** Auch kann sich ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Müllerei** zu erlernen, hieselbst melden. (2534)
G. Anderz, Mühlenwerkführer.

Suche zum 1. Januar oder später selbstständige Stellung auf einem größeren Gute als **erster Beamter** bin 27 Jahre alt, ev. 8 Jahre beim Fach, 3 Jahre auf hiesiger Herrschaft. **Sahnz, Welnab, Parfowo, Prov. Polen.**

Brodstelle!
Krankheitshalber beabs. ich mein **Hotel**

mit Garten, Kegelbahn, einz. Saal u. s. w. in einer Provinzialstadt Dpr. an der Bahn (Knotenpunkt) zu verkauf. Anzahl. 12—15000 Mk. Off. sub B. L. 618 an **Rudolph Mosse, Königsberg i. Pr.** erbeten. (2658)

Haus-Verkauf!
Mein hier am Markt gelegenes Haus (Eckhaus, beste Lage), in welchem seit vielen Jahren ein Manufacturwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, bin ich Willens, anderer Unternehmungen halber unter den günstigsten Bedingungen und denkbar billigen Kaufpreisen zu verkaufen. Etwas reflektierende Manufacturisten können auch unter sehr billigen Preisen Lager übernehmen. (2631)
S. B. Fürst Nachfolger,
(Jacques Bernheim)
Rosenberg Westpr.

Das in meinem Hause, Gnesen, Hornstraße 40, seit vielen Jahren sehr gut gehende Colonialwaaren-, Delikatessen-, Weins-, Cigarren- und Destillations-Geschäft, welches seit fünf Jahren die Herren Poppe & Fests inne haben, ist vom 1. Mai 1891 ab mit vollständigem elegantem Labeneinrichtung und Keller-Verhältnissen anderweitig sehr günstig zu verpachten. Waarenbestände sind nicht zu übernehmen. (2579)
S. Flatow, Gnesen.

Ein Grundstück
104 Morgen, guter Boden, mit todtem und lebendem Inventar, wegen Uebernahme eines anderen Grundstücks billig zu kaufen; Anzahlung 1500 Thaler.
Werner, Bischofswerder.

Bäckerei
60 Jahre im Betriebe, gute Lage, Umstände halber von sofort zu verpachten. **Elwert, Marienwerder,**
Kniebergerstr. 49.

6000 Mark
Kindergeld, sind vom 1. Febr. 1891 zu 4^{1/2}% auf sichere Hypothek zu vergeben durch **Besitzer E. Jang** in Compagnie bei **Warlubien.** (2670)

Mk. 6000 hinter
„17250 Landschaft auf ein Gut im Kreise Schwetz u. für dieselben 5—5^{1/2}% Z. bewilligt. Offert. unt. No. 2617 durch die Exp. d. Gesell. erbet. **Vermittler verboten.**

Auf ein Kruggrundstück mit circa 5 Morg. Land, massiv. Gebäuden, welches für 12300 Mk. gel. aufst. wurde und 5300 Mk. angezahlt sind, werden vom 1. Januar 1891 (2494)
7000 Mk.
zu 5% zur ersten Stelle gesucht. Off. w. briefl. unt. 2594 d. d. Exp. d. Gesell. erb. auch solche ohne Fakt., m. 4—600 Mk. Kaution sucht **Bureau Fortuna, Bromberg, Bahnhofstraße 55.** (2586)
2 Marken sind beizufügen.

Ein junger Commis (Materialist) flottes Expedient, sucht, weil sein hies. Chef zum 1. November das Geschäft aufgibt, zu dieser Zeit anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten beliebe man unter **L. S. 100** postl. Braunsberg zu senden. (2591)

Für mein Colonialwaaren-, Weins-, Cigarren-, Spirituosen- und Biergeschäft engros & en detail suche ich per 1. Novbr. einen **Commis,** der fürzlich seine Lehrzeit beendet hat. Off. briefl. unt. 2583 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

2—3 Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung auf Möbel und Särge bei (2657)
Dito Kling, Tischlermeister, Briesen Wpr.

1 Gesellen, 2 Lehrlinge
von fogleich sucht
A. Niedlich, Stellmachermeister,
Grabenstraße 22.
Einen zuverlässigen, jungen **Gesellen** sucht von fogleich **C. Radtke, Bädermeister,** Stellung Grudenz. **Ebendasselbst** findet ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen Stellung.
Hammerühle Lautenburg sucht vom 20. d. M. einen jungen, **tüchtigen Müllergesellen.** Auch kann sich ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Müllerei** zu erlernen, hieselbst melden. (2534)
G. Anderz, Mühlenwerkführer.

Suche zum 1. Januar oder später selbstständige Stellung auf einem größeren Gute als **erster Beamter** bin 27 Jahre alt, ev. 8 Jahre beim Fach, 3 Jahre auf hiesiger Herrschaft. **Sahnz, Welnab, Parfowo, Prov. Polen.**

Ein Oberinspector Maschinenbetriebs u. gr. Kartoffelbau w. z. Neujahr oder bald darnach gesucht. Bewerber m. gut. Vorkenntn. und Zeugn., evangel. und 30—40 J. alt — etw. Polnisch nothw. — mögen sich unt. vorläuf. Einsehd. d. Zeugn., Gehaltsanspr. zc. melden unter Nr. 2592 in der Exped. des Gefälligen.
Ein Knabe rechtlicher Eltern findet als **Lehrling** eine Stelle. (2668)
S. Flatow's Conditorei.

Einem Lehrling (2651) sucht **Arthur Krause, Urmacher.**

Suche einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, der die **Wädrerei** und **Conditorei** erlernen will. (2580)
E. Flatow, Neuenburg Wpr.

Ein Kutzger
der als solcher schon gedient, kann von Martini ab bei mir in Dienst treten. Kenntnisse von der Landwirtschaft und gebiente Kavalleristen bevorzugt. (2571)
Müller, Fabrikbesitzer.

Ein unverheiratheter (2578)
Hausmann
kann eintreten. **Höcherl-Bräu**

Einem Hausmann
verf. **E. Abraham, Marienwerderstr. 52.**
Ein tüchtiger **nüchtern** (2656)
Hausknecht
findet von fogleich Stellung bei **A. Polinski, Briesen Wpr.**

E. anpruchsl. tücht. m. f. Erziehungs- u. m. Aufsicht. Nr. 2585 a. d. Exp. d. Gesell. erb.
Ein junges, anfängliches Mädchen welches längere Zeit eine Postagentur verwaltet hat, wünscht von sofort oder später ähnliches Engagement. Gefl. Offert. an **Frl. Lindeman, Groß-Gardineren Dpr.** erbeten. (2589)

Gutsbesitzerstöchter, gebildet, mit Schneiderei, Wirtschaft und Reparat., vertraut, sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.**
Gute Behandl. Beding. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten mit Aufschl. Nr. 2662 werden durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

E. t. Wirthin m. g. Zeugn. sucht vom 1. November Stellung. Offerten postl. Culmburg unter Nr. 27. (2581)
Eine in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrene, auf einem großen Gute viele Jahre selbstst. thätig gewesene, in besten Jahren lebende **Wirtschaftlerin** wünscht Debr., später, wenn nöthig viell. auch früher, ähnl. Stell. Off. u. Nr. 2593 an die Exped. des Gefälligen erb.

Einem Milchfrau (2645) sofort gesucht. **B. Schulz, Marienwerderstr. 29.**
Landamnen empfl. **Wirthinnen** sucht (2643) **Kampf, Oberthornerstr. 4.**

Mein Laden in welchem über 40 Jahre ein Leber-Geschäft betrieben, eignet sich auch vollständig zum Material-Geschäft, ist sofort zu vermieten bei (2658)
A. Hirschfeld, Dirschau, Lindenstr. 4.
In **Allenstein** am Markt ist ein kleiner, neu eingerichteter **Laden** mit großem Hinterzimmer, Boden, Keller und Hofraum sofort zu vermieten. **J. Woythaler, Allenstein.**

Die von Herrn **Altuar Mertins** bewohnte möbl. Wohnung ist fogleich zu verm. **Schubmacherstr. 21, II.** (2574)
Ein kleines Stübchen an einzelne Person zu verm. **Langestr. 21.** (2634)

Ein möblirtes Zimmer
zu vernichtenen **Tabakstraße Nr. 32,** vorn heraus, 1 Treppe, vis-à-vis der Herren **Rugner** und **Dehmann.** (2584)
Möbl. Z. z. verm. **Unterthornerstr. 2, I. Er.** (2637)
Möbl. Zimm. m. od. ohne **Büchenschel.** v. 1. Nov. zu verm. **Herrenstr. 26.** (2636)

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** zu vermieten **Oberbergstr. 53.** (2642)
Ein möblirtes Zimmer, Kabinett und **Büchenschel,** ist zu vernichtenen **Konnenstraße 9, I. Treppe.** (2579)

Versetzungshalber ist ein **elegantes Piano** von sehr solider Bauart und schönem Ton billig zu verkaufen. Offerten werden briefl. m. Aufschr. No. 2439 durch d. Exped. d. Ges. erbeten.

Vorräthig in Jul. Gaebel's
Buchhandlung in Graudenz:
Kochbücher von **Scheibler, Davidis, Martha, Jonas, Weiss, Marticke** u. s. w. **Sämmtliche Volks- und Technishe Kalender für 1891.**
Versandt nach auswärtig prompt und franco. (2611)

Stadttheater.
Mittwoch, den 15. October:
Ermäßigte Preise! Ermäßigte Preise!
Die Quitzows. (2575)
Donnerstag, den 16. October:
Neu! **Die Haubenlerche.** Neu!

Sente 2 Blätter.

Graubenz, Mittwoch]

Aus der Provinz.

Garnsee, 12. Oktober. Mit dem Herannahen des Winters stellen sich auch wieder die so lästigen betreibenden Strolche ein. Neulich passirte ein junger Mann die durch den Schönbrücker Wald führende Chaussee, als er plötzlich zwei Strolchen begegnete, welche ihn aufforderten, nach der Uhr zu sehen, und ihnen genau die Zeit anzugeben. Als dies in Folge der schon herrschenden Dunkelheit verweigert wurde, forderten sie 50 Pfg. von ihm, um im nächsten Dorfe übernachten zu können. Jetzt erst wußte der Bedrängte, mit wem er es zu thun hatte, er zog einen Revolver hervor und feuerte einige Schüsse ab, worauf die Strolche in den Wald verschwand.

Aus der Tschiler Gaiße, 13. Oktober. In der vorigen Woche verunglückte der Schmied S. aus L. beim Steinprengen auf dem Felde. Da die Sprengladung nicht losgehen wollte, ging er mit seinem Vater auf den Stein los, und als beide an denselben herankamen, entlud sich die Ladung gerade in dem Augenblick, als sich der Jüngere darüber bückte. Die ganze Ladung ging ihm ins Gesicht und verletzte ein Auge so schwer, daß es wahrscheinlich verloren geht; dem Älteren zerbrach ein Sprengstein einen Arm.

Dirschau, 13. Oktober. An die durch den Brand des Kellnerischen Hauses schwer betroffenen armen Bewohner wurden heute vom Vaterländischen Graubenzverein 900 Mk. vertheilt.

Neuteich, 10. Oktober. Durch das Frühjahr-Hochwasser der Schwente war die Eisenbahnstrecke zwischen hier und Liegnitz in den letzten Jahren theilweise überschwemmt, so daß der regelmäßige Gang der Züge dadurch gehemmt wurde. Um für die Folge diesen Verkehrshindernissen vorzubeugen, hat die Eisenbahn-Bauverwaltung eine Höherlegung der Eisenbahn angeordnet, zu welchem Zweck jetzt täglich mehrere Arbeitszüge das Reservoir herbeiführen. Vor Eintritt des Winters sollen diese Arbeiten beendet sein.

Marienburg, 12. Oktober. Die zweite Lehrprüfung am hiesigen Seminar wurde gestern beendet. Von den 44 angemeldeten Prüflingen waren 3 nicht erschienen und 3 traten im Verlaufe der Prüfung zurück, so daß noch 38 übrig blieben. Von diesen bestanden 35 die Prüfung.

Heiligenbeil, 13. Oktober. In Folge der anhaltenden Regengüsse fand auf der Bahnstrecke zwischen Ludwigsort und Kobbeltube ein Dammbruch statt, nachdem gerade ein Personenzug die gefährliche Stelle passirt hatte. Ein Bahnarbeiter, welcher dies bemerkte, begab sich sofort nach dem Streckentelegraphen und meldete das Geschehene nach beiden Seitenstationen, so daß die folgenden Züge rechtzeitig über das zweite Geleis geleitet werden konnten. Durch Enttarnung von Pfählen und Neuaufschüttung wurde am anderen Tages der Schaden beseitigt. Auch unsere Stadt ist durch die deutsche Bank wieder in den Besitz der für die Motte-Adresse bewilligten 20 Mark gelangt.

Ans Ostpreußen, 12. Oktober. In einem Gasthose zu Gumbinen erschoss sich vorgestern der Gerichtsvollzieher Puhn aus Insterburg. Ueber den Beweggrund des Selbstmordes ist nichts Näheres bekannt.

Schulzenstuhl, 13. Oktober. Ueber die schon gemeldete Strafkammerverhandlung über die bei der letzten Reichstagswahl begangenen haarsträubenden Ausschreitungen bringt die hier erscheinende „Nid. Post“ folgendes Nähere: Am 17. Februar Nachmittags kam der Arbeiter Dessau, welcher für die freisinnige Partei agitirte, mit einem Käßchen voll Flugblätter und Wahlzettel im Gasthose zu Schmieleau an und ließ sich dort zu trinken geben. Dem bedienenden Mädchen gab er ein Flugblatt und legte andere auf den Tisch aus. Als der Müller Bogel der Flugblätter und des Dessau anständig wurde, rief er den Wirth herbei und schrie dem Dessau zu, daß sie auf ihn gewartet hätten und ihm die Lust an Agitiren schon verfallen wollten. Der Gastwirth Bleck mußte den Ditschschulzen holen, der mit dem Schulzenstab alsbald zur Stelle war und mit den Worten: „Ich bin der Schulze von Schmieleau“ dem Dessau fortwährend ins Gesicht schlug. Als Dessau den Schulzen fragte, wie er dazu komme, ihn zu schlagen, schrie ihm derselbe an: „Du verfluchter Hund willst mir noch Vorwürfen machen!“ Nachdem der Schulze wiederholt den Dessau geschlagen, warf er denselben auch noch zur Thür hinaus und verletzte ihm noch mit dem Schulzenstock einen Schlag über den Kopf. Dessau ging ohne Kopfbedeckung und ohne seine Flugblätter querfeldein fort. Die Wuth des Ditschschulzen hatte aber noch nicht abgenommen. Dessau war kaum fort, als er dem Bleck zurück: „Auf die Pferde, ihm nach.“ Bleck hatte den Angeklagten zuerst erreicht und stellte ihn wie ein gefangenes Wild. Als der Schulze und dessen Bruder auf ihren Pferden herangekommen waren, nahmen sie den Dessau in ihre Mitte. Dessau wurde gezwungen, dicht neben dem Pferde des Ditschschulzen zu gehen, mit dem Pferde tritt und die Hände hoch zu halten. Von Zeit zu Zeit verletzte ihn Bluffe mit dem Schulzenstock einen wuchtigen Hieb über den Rücken, ebenso der Müller Bogel, der inzwischen zu Fuß nachgekommen war und dem Dessau den Stock weggenommen hatte. Dessau wurde auf den Schulzenhof geführt, dort gefesselt und in einen Stall gesperrt, von wo er zum Schulzenlehrer geführt wurde. Dort wurde das Protokoll aufgenommen und der Dessau alsdann von zwei Personen in die Mitte genommen und zum Distriktskommisfar geführt, der ihn sofort freiließ. Der Mißhandelte ging sofort zum Arzt, ließ sich über seine Verletzungen ein Attest ausstellen und war seiner Aufgabe nach zwei volle Monate arbeitsunfähig. Der angeklagte Bluffe, wegen Verleumdung bereits vorbestraft, leugnete hartnäckig, den Dessau geschlagen zu haben, im Uebrigen habe er sich verpflichtet gehalten, gegen den Dessau so vorzugehen, weil durch die Agitation des Dessau seine Leute die Arbeit verlassen und rebellische Nieder gesungen hätten. Bogel entschuldigt sich damit, er habe geglaubt, wenn Jemand auffordere, den Landrath nicht zu wählen, daß der ein Feind der Regierung, ein Landesverräter sei. In Bezug auf den Angeklagten Gastwirth Bleck stellt es sich heraus, daß er sich an den Mißhandlungen des Dessau nicht betheiligte habe. Der Vertreter des Dessau trat als Nebenkläger auf und verlangte eine Buße von 1000 Mk.

Der Staatsanwalt beantragte nur eine Geldstrafe von 500 Mk. eben. 50 Tage Gefängniß gegen Bogel und Bluffe; der Gerichtshof erkannte jedoch gegen Bluffe auf 14 Tage Gefängniß, gegen Bogel auf eine Woche Gefängniß und sprach Bleck frei. Auf eine Geldstrafe sei deshalb nicht erkannt, weil die Angeklagten vermögend seien und sie daher dadurch nicht genügend bestraft würden. Als mildernd war in Betracht gezogen worden, daß im Besonderen Bluffe geglaubt habe, ein gutes Werk zu thun, wenn er den Agitator aus Schmieleau hinaustrieb. Beide Angeklagte wurden zu einer Geldbuße von zusammen 100 Mk. verurtheilt.

Landwirthschaftlicher Verein Gr. Nebran.

In der Sitzung am Sonnabend theilte der Herr Vorsitzende mit, daß der aus Vereinsmitteln angeschaffte Trieur bei Herrn Warfentin in Weichselburg aufgestellt ist, und daß durch denselben das Saatgetreide sehr gut gereinigt wird. Daraufhin wurde beschlossen, daß Vereinsmitglieder für die Benutzung des Trieurs pro Scheffel 5 Pfennig an den Stationshalter zu entrichten haben, welcher die Einnahmen zu buchen und vor dem 1. April jeden Jahres an die Vereinskasse abzuführen hat. Nichtmitgliedern soll

die Benutzung des Trieurs auch gestattet sein, aber nur gegen Entrichtung von 20 Pfennig pro Scheffel.

Sodann wurde über eine Frage des Herrn Oberpräsidenten betreffend den Schutz der Saatkrahe verhandelt. Die Saatkrahen haben sich im Stangendorfer Wäldchen schon seit Jahren zu vielen Tausenden angesiedelt und vernichten bei der so ungewöhnlich großen Anzahl oft ganze Saatsfelder, so daß der Nutzen, den sie durch die Vertilgung von allerhand schädlichem Gewürm bringen, in keinem Vergleich zu dem Schaden steht; daher wurde beschlossen, den Antrag zu stellen, daß für unsere Gegend die Verordnung über den Schutz der Saatkrahe aufgehoben werde.

Alsdann wurde der Herr Vorsitzende ermächtigt, den Antrag des Landrathes zu Schlochau betreffend den Anschluß der Westpreussischen Heerbuchgesellschaft an den Centralverein mit zu unterzeichnen. Darauf nahm die Versammlung Kenntniß von einer Uebersicht über die erhobenen Versicherungsprämien und Nachschüsse verschiedener Feuerversicherungs-gesellschaften. Es wurden dann noch drei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen und der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Herr Deichhauptmann Warfentin, welcher aus dem Vereinsbezirk verzieht, zum Ehrenmitglied ernannt.

Stadttheater in Graubenz:

Mit außerordentlichem Erfolge gelangte gestern vor beinahe ausverkauftem Hause Ernst von Wildenbruch's waderländisches Schauspiel „Die Duirows“ zur Aufführung. Der Werth des Stückes selbst und dessen Inhalt ist schon mehrfach eingehend an dieser Stelle besprochen worden, so daß wir wohl gleich auf die eigentliche Darstellung eingehen können.

Herr Krüger spielte die interessante Rolle des Dietrich Duirow, dieses Repräsentanten einer untergehenden Welt, dieses Vertreters des Fortschritts, der eher stirbt, als daß er sich den modernen Forderungen des Rechts unterwirft. Treffend verkörperte Herr Krüger das Heldenhafte, das Selbstgefühl der Kraft, die Halsstarrigkeit und die zähe Energie jenes Hitters, der Nichts auf dieser Welt von einem einmal gefaßten Entschlusse abzubringen vermag. Herr Krügers Spiel bewegte sich auf gesundem, realem Boden; er verstand es, alle jene charakteristischen Eigenschaften des Dietrich Duirow um so eindringlicher hervorzuheben, zumal ihm die ausgiebige Naturmittel, eine heldenhafte Gestalt, ein starkes, markiges, wenn auch im Affect für die Rolle stellenweise leicht etwas zu hell klingendes Organ, eine vortrefflich artikulirende Sprache, eine lebensvolle und einschüdernde Gestikulation, eine sprechende Mimik und ein ausdrucksvolles Auge zur Verfügung stehen. Kurz, die wirklich gute Vorführung des Darstellers war ein Werk aus einem Gusse, eine einheitliche, zwingend durchgeführte Gestaltung, welche keinen Zug des Ehernen, nicht zu beugenden Charakters vernachlässigte oder gar unterdrückte. Den Konrad Duirow gab Herr Egbert. Wenn die Partie auch nur klein ist, so fand Herr Egbert in seinen Szenen doch reichlich Gelegenheit, sein Talent wirksam zur Geltung zu bringen, sowohl in der Wärme und Treueherzigkeit, mit denen er seinem Bruder im Anfang begegnet, mit denen er sich der unglücklichen Frauen des Straußberger Bürgermeisters annimmt, wie in der edlen Zurückhaltung, mit der er seine Liebe und auch sein Leben hingibt, und endlich in dem Sturm der Leidenschaft gegen seinen halsstarrigen Bruder. Besonders zeigte sich seine Kunst in 4. Acte auf voller Höhe; hier erzwang er sich das tiefste Mitleiden des Zuschauers und erwarb sich ungeheures Lob. Auch über die übrige Darstellung ist nur Gutes zu berichten. Eine trefflich vorbereitete, äußerst gelungene Leistung war die des Thomas Wins (Herr Beckmann); Herr Hannemann hatte, wie immer, mit der Partie des listigen Köhne Finke wieder viel Glück und hatte die Lächer auf seiner Seite, der Schulzenmeister Perwenitz (Herr Fronmüller) und der Schmiedemeister Heining Stroband (Herr Maeder) waren treffend geschilderte Gestalten des bürgerlichen Lebens; und Herr Lauren wußte den Burggrafen von Hohenzollern, der in dem Stücke nur erzählend, nicht handelnd auftritt, durch edle Haltung und Gebahren würdig zu vertreten. Die Rollen der Frauen, die in dem Schauspiel erst in zweiter Reihe stehen, lagen ebenfalls in guten Händen. Die Gert und ihre Tochter Agnes stellten die Damen Frau Müller und Fräulein Jäger mit Ernst und schließlich Agnes angemessen dar. Barbara v. Bug hätte bei Fräulein Rheinberger eine temperamentvollere Darstellung finden können; die Nieme Stroband gab Fräulein König frisch und natürlich. Auch die Inszenirung war unter der geschickten Leitung Beckmanns sehr hübsch und ließ nirgends zu wünschen übrig. Fassen wir diese Einzelleistungen zu einem Gesamtbilde zusammen, so können wir mit Freuden konstatiren, daß die gestrige Vorstellung eine in allen ihren Theilen durchaus gelungene war. Das Publikum gab denn auch seiner vollen Zufriedenheit zum Schluß in einem wahren Beifallssturm Ausdruck.

20. Forts. Die Töchter des Millionärs. (Nachdr. verb.)

Wieder Beta.

Flach auf den rasenbewachsenen Klippen von Newport ausgestreckt ruhte Beatrice Cardis und plauderte mit einer Gruppe von Kindern, deren Bekanntschaft sie gemacht hatte, indem die französisch-bourne in der Nähe mit einem jungen Manne tändelte. Sie war eben im Begriff, ein hübsches Märchen zu erzählen, als ein herzzerreißender Angschrei sie urplötzlich auf die Füße brachte. Der Rührung des Schreies mit den Blicken folgend, sah sie, wie einer der Knaben, der sich eben noch in ihrer Nähe herumtummelte hatte, über den Rand der schroffen in die See abfallenden Klippe gerathen war und sich nun angstvoll mit den Händen dort anklammerte. Blüchneil eilte sie zu seiner Rettung herbei. Als sie sich jedoch zu ihm niederbeugte, erfasste der schwere und starke Knabe so festig ihre Hand, daß sie vielleicht mit ihm in den Abgrund gestürzt wäre, hätte nicht ein kräftiger Arm sie plötzlich gepackt und sammt dem Knaben von der gefährlichen Stelle fortgezogen.

„Mein Gott! Wie unvorsichtig!“ sagte die Stimme Eric Sage's. „Wem gehört dieses enfant terrible?“

„Sie scheinen stets in meiner Nähe zu sein, wenn ich Hilfe brauche“, versetzte Beta tief aufathmend. „Bitte, bringen Sie ihn zu seiner Bonne da drüben — die anderen Kinder ebenfalls — ich wage es keine Minute länger, die Aussicht über dieselben zu führen.“

Herr Sage gehorchte und kehrte zu Beta zurück.

„Sind Sie allein hier?“ fragte er etwas erstimt.

„Nein, Fräulein Vane skizzirt irgendwo in der Nähe. Ich fürchte, meine Gegenwart könnte sie stören, und so habe ich mich hier hergesetzt und Bekanntschaft mit den Kindern angeknüpft. Sollte ich je mein Vermögen verlieren, dann werde ich Vorsteherin einer Kinderbewahranstalt. Ich glaube, das ist meine Stärke.“

Er blickte sie mit einem drohenden Ausdruck an, sagte aber nichts.

„Haben Sie schon einmal Fräulein Vane's Atelier gesehen?“ fragte Beta, „und ihre Gemälde?“

„Ja“, antwortete er ernstlich werdend. „Fräulein Vane's Bekannte sprechen nur selten von den letzteren, aber sie preisen ihre Gastfreundschaft, ihren Wohlthätigkeitssinn — ihr edles Herz. Darf ich Ihnen erzählen, was sie einst für — für Jemanden, den ich kenne, that, für einen jungen Mann, der vor Jahren nach Newyork kam, um sich zum Künstler auszubilden?“

„O bitte, ich bin ganz Ohr“, sagte Beta, mit einer Vorahnung dessen, was kommen werde.

„Er war ohne Geld, ohne Freunde — ein Fremder in einem fremden Lande“, fuhr Eric Sage bewegt und mit leichtem Erstöhnen fort. „Sein einziges Hab und Gut waren einige alte Familienstücke und ein gut Theil Muth und Geduld. Damit schlug er sich eine Zeit lang recht keck durch; allein der Kampf war zu ungleich und es kam ein Tag, wo er sich besiegt in seiner elenden Dachkammer niederstreckte, um — wie er glaubte — sich nie wieder zu erheben.“

Der Zufall hatte gewollt, daß eine seiner Aeltern — eine Bleistiftzeichnung — in Fräulein Vane's Hände fiel und sie Einiges über die Verhältnisse des Zeichners erfuhr, und als der arme Teufel einmal aus seiner Fieberphantasie erwachte, da sah er eine Frau in sein ärmliches Gemach treten. Bis zu seinem Tode wird er den Anblick nie vergessen. Er sah ein Antlitz sich über ihn beugen — ein Antlitz voll unaussprechlicher Güte — er hörte eine Stimme ihn zum Leben, zur Hoffnung zurückrufen. Die Gestalt, das Antlitz, die Stimme gehörten Charlotte Vane. Sie entriß den Kranken den Krallen des Todes. Sie sorgte für seine Bedürfnisse und seine künftigen Studien; sie verschaffte ihm Freunde; sie bildete ihm eine Dankeschuld auf, die er niemals wieder gut machen kann. Die Gesellschaft mag über ihre Wunderlichkeiten lächeln, aber auf Erden lebt keine edlere Frau als sie — Gott möge sie segnen!“

Beta mußte sehr wohl, wessen Geschichte er erzählt hatte. Sie erinnerte sich der Worte Fräulein Vane's in dem Atelier. Sie wagte nicht zu reden, sondern starrte seuchten Auges auf die See hinaus, und ihr Herz begann wärmer als je für Charlotte Vane zu schlagen.

Eric Sage betrachtete sie einen Augenblick und ging dann schnell auf einen andern Gegenstand über.

„Darf ich fragen, wie Ihnen Newport gefällt?“ sagte er heiter.

„Sehr gut“, antwortete Beta in eben so fröhlichem Tone, „mir bin ich noch nicht in die Gesellschaft eingefügt, wie Sie wissen, und darf keine Partien, Bälle und Festlichkeiten mitmachen. Mein Vormund hat es verboten.“

„Welche Tortur für eine junge Dame, die sich sehr, in den Strudel der Vergnügungen zu stürzen!“ rief Herr Sage mit einem sarkastischen Lächeln. „In einem Jahr werden Sie sich gar nicht wiedererkennen, Fräulein Cardis.“

Beta schüttelte ihr blondes Köpfchen.

„D nein. Ich gedenke das Vergnügen zu genießen, aber mich nicht zu ändern. Ich gedenke zu thun, was mir beliebt, trotz Gesellschaft und Tante Amelia — obwohl Sie diese Erklärung für sehr kühn halten werden.“

„Sehr!“ erklärte Herr Sage in erstem Tone.

Beta erröthete, fuhr dann aber fort:

„Ich kann nicht lügen. Ich liebe Niemanden unter meinen Verwandten — eine Einzige ausgenommen. Die Familie Cardis ist fürchterlich aristokratisch, aber in meinen Adern fließt etwas plebejisches Blut. Mein Vermögen ist durch den Handel mit Bäckfleisch erworben worden. Mein armer Papa brachte sein Erbe bald durch, ging dann nach dem Westen und heirathete die Tochter eines reichen Händlers in besagtem Artikel. Ich werde als Wappen einen Schweinskopf in blauem Felde wählen. Das muß sich köstlich machen. Tante Amelia wird darüber rasend werden.“

Sie lachte hell auf. Da wurden auf den Klippen hinter ihnen Schritte vernommen. Beta blickte hin und sah Fräulein Vane und den Baron Strozzi herankommen, denen ein Bedienter eine große Zeichenmappe nachschleppte.

Der Baron klemmte sein Monokel ins Auge und fierte das Paar erstaunt an, während Fräulein Vane nichts Auffälliges in diesem Gegenüber zweier jungen Leute am romantischen Gestade von Newport zu finden schien.

„Ach, ich habe köstliche Skizzen entworfen!“ rief sie laut, indes der Baron sich sehr tief vor Beta, hingegen sehr gemessen vor Eric Sage verbeugte, welcher den Gruß in derselben Weise zurückgab.

„Bitte, kommen Sie doch mit uns frühstücken, Eric“, sagte Fräulein Vane. Doch der junge Künstler entschuldigte sich artig, empfahl sich den Damen und schritt in der Richtung nach dem Strande fort.

Der Baron begleitete die Beiden bis zu Fräulein Vane's Kutsche, die in der Nähe hielt. Als er Beta beim Einsteigen behilflich war, heftete er einen langen, festen Blick auf sie, drückte leicht ihre Hand und führte diese dann an seine Lippen.

„Wie glücklich macht es mich, Ihnen wieder zu begegnen“, flüsterte er, „Ihnen, an die ich Tag und Nacht denke!“

Sie entzog ihm schnell ihre kleine Hand.

„Lassen Sie das!“ rief sie aus. „Ich mag's nicht leiden,“ und der Wagen rollte der Villa zu. — (F. f.)

Berlin, 13. Oktober. Prodnktenmarkt. (Für 1000 Kilo). Weizen loco 180—194 Mk. gef., Oktober 187—187 1/4 Mk. bez. Roggen loco 168—177 Mk. gef., Oktober 177—177 1/2 Mk. bez. Gerste loco 142—205 Mk. gefordert. Hafer loco 136—155 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 139—143 Mk. bez. Erbsen, Kochwaare 170—205 Mk., Futterwaare 153—162 Mk. bez. Hülsen loco ohne Faß 65,30 Mk. bez. Spiritus unverst., mit 70 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 44,80 Mk. bz.

Stettin, 13. Oktober. Getreidemarkt. Weizen unverändert, loco 180—187 Mk., do. per Oktober 187,50 Mk., do. per Oktober-November 186,50 Mk. Roggen unverändert, loco 168—172 Mk., do. per Oktober 172,00 Mk., do. per Oktober-November 167,00 Mk. Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk.

Posen, 13. Oktober. Marktbericht. (Kaufmann. Vereing.) Weizen 17,50—18,80, Roggen 15,70—17,00 Gerste 13,90—16,30, Hafer 12,80—13,40, Kartoffeln 3,20—3,60 Mk. per 100 Kilogramm.

Posen, 13. Oktober. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 63,50, do. loco ohne Faß (70er) 43,80. Still.

Reparatur-Werkstatt für landw. Maschinen u. Geräthe. H. F. Eckert, Bromberg.

In königlichen Pflanzgärten zu Wirth bei Dordzichow Wpr. haben große Vorräthe von (1867)
 Äpfel, Birnen, Kirschen u. Pflaumen in den besten Sorten mit starken Kronen, pro Bdt. 100 Mt.
 Spalier u. Pyramiden je nach Stärke pro Stk 1-3 Mt.
 Ähren- und Linden-Älchbäume pro Bdt. 90 Mt.
 Kastanien-Älchbäume pro Bdt. 50 Mt.
 Eichen-Älchbäume pro Bdt. 30 bis 50 Mt.
 Rosen auf Wurzelhals veredelt in den besten Sorten pro Bdt. 40 Mt.
 Bierbäume und Coniferen je nach Stärke, Biersträucher, starke Pflanzen, beste Sorten pro Bdt. 15-30 Mt.
 Berberis Aquifolium, starke buschige Pflanzen pro Bdt. 30 Mt.
 Verschulte Fichten in schönen buschigen Exemplaren, bis 0,5 m hoch, pro Laufend 30-50 Mt.
 3jährige Fichtenfäumlinge pro Laufend 2,50 Mt.
 2jährige Eichenfäumlinge pro Laufend 8,00 Mt.
 In gebunden, kräftigen und gut bewurzelten Exemplaren zu billigen Preisen zum Verkauf.
 Kataloge werden auf Wunsch franco zugesandt.
 Wirth, den 25. September 1890.
 Der königliche Oberförster Puttrich.

Ihrem Dienstmädchen

oder sonstigen mit dem Einkäufen für Ihren Haushalt beauftragten wollen Sie bei Bedarf in meinen Favoriten, in Ihrem eigenen Interesse, gefälligst einschärfen, daß Sie beim Einkauf ausschließlich Webers' Carlsbader Kaffee-Gewürz oder Webers' Prima-Feigen-Kaffee verlangen und auch darauf achten, daß auf der Verpackung das königl. Pr. Hoflieferanten-Wappen sich befindet, denn verschiedene Industrielle suchen den großen Verkauf, den meine Fabrikate bei dem gebildeten Publikum gefunden haben, dadurch auszunutzen, daß sie minderwertige Nachahmungen unter ähnlich klingenden Namen und in ähnlicher Verpackung wie die meinige in Handel bringen. Hochachtend Otto C. Weber in Radebeul-Dresden. (9124b)

Tuch-Lager

von Hermann Bewier, Sommerfeld N.-L. versendet in ganzen Stücken und in einzelnen Metern zu billigsten Preisen: Damen- und Herren-Tuch, in reichhaltigster Farbauswahl, für elegante Herbst- und Winterkleid; Lama (Flanell) in neuesten Mustern zu Haus- und Morgenkleidern, Anzugstoffe für Herren und Knaben, in Buckskin, Kammgarnstoff und schwarzem Tuch. Proben kostenfrei zu Diensten. (8628e)

Bettfedern

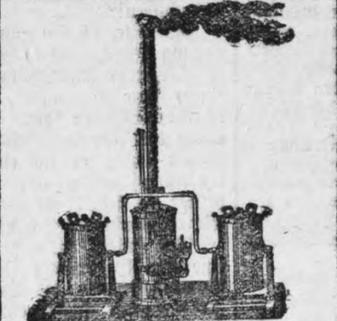
in neuer Sendung, gut gereinigt, das Bdt. 50, 60, 75, 80, 90, 100, 125, 150, 175, dieselben garter 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3, Ganze Danner 2,75, 3,30, 4, 5, 6, Probefedern von 10 Pfund gegen Nachnahme, Fertige Lente- u. Herrschafts-Betten letztere in den neuesten Mustern, Bettbezüge, Bettenschüttungen, Bettlatten, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinleider und Strümpfe, Frisierbörde und Pantalons Plissé-Unterröcke empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)

H. Czwiklinski,
 Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Dampfkessel

sofort lieferbar:
 Ein Flamrohrkessel 50,34 qm. Heißl. 7 Atm. Ein Röhrenkessel, 80 qm. Heißl., 6 Atm. 1 Röhrenkessel 70 qm. Heißl., 7 Atm. 1 Quersiederkessel, 10 qm. Heißl., 6 Atm. Ein Quersiederkessel 6 qm. Heißl., 6 Atm. 1 Quersiederkessel 3,2 qm. Heißl., 6 Atm. L. Zobel, Dampfkesselfabrik Bromberg. (954)

Theohändler Claas Poolders in Emden liefert Thee in allen Preislagen und jed. gewünschten Zusammenstellung. (6924)
 Pocco Melange pr. 1/2 Kg. M. 3,00
 Soepoey Pocco Melange „ „ „ 2,50
 Pocco Souchong Mel. „ „ „ 2,20
 Souchong Melange „ „ „ 1,80
 Broken Pocco „ „ „ 1,60
 Grasthee pr. 1/2 Kg. M. 1,50 bis 1,20 verzollt ab Emden incl. Emballage.



Kartoffel-Dämpfer
 von ADALBERT SCHMIDT, OSTERODE,
 machen saulige und erfrorene Kartoffeln verwertbar, bedürfen keiner polizeilichen Concession und haben den erwiesenen geringsten Brennmaterialverbrauch.

EINRICHTUNG
 zum Abdampfen von Erbsen und Entbittern von Lupinen
 mit Spezial-Dampf-Vertheilung System Adalbert Schmidt.
 Man verlange: (2587)
 Special-Prospekte.

Geg. Gicht & Rheumatismus!
 Das bis jetzt unübertroffene, sicher wirkende Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gichtschmerz, Gelenkrheumatismus, Ischias etc. ist Schellenberg's Gichttinktur (Zum Einreiben! Kein Scheinmittel!) Erfolgreiche Wirksamkeit bezeugen tausende Dankagungen. Eine Flasche von 300 Gramm Inhalt weist genügend. Preis 2 Mt. 50 gegen vorher. Einlieferung des Betrages od. Nachnahme. (9933)
 F. W. Schellenberg, Vossard a. Rh.

150,000 Mk. (1806)
 werden gewonnen in der II. Grossen Geld-Lotterie des Vaterl. Frauen-Vereins.
 Ziehung bestimmt am 18. u. 19. u. folg. Tage.
 a. Loos Mt. 3, 1/2, Loos Mt. 1,50.
 Berlin O.
 Georg Joseph, Südenstr. 14.
 Porto und Liste 30 Pfa.

Wagen
 neue und gebrauchte, offene sehr preiswerth.
 Jacob Lewinsohn.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
 heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie Knochenfracturartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. etc. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, fettig und sicher auf. Bei Husten, Halschmerz, Drüsen, Krenschm., Quetsch, Reizen, Gicht tritt sofort Linderung ein.
 Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf. (4468e)

Wichtig für Brennereibesitzer.
 Zum Beginn der neuen Campagne empfehle mein bewährtes Mittel zur Verhütung der Kesselsteinbildung (8707)

Kesselsteinbildung
 (D. R.-P.) unter Garantie.
 P. Unruh,
 Schneid p. Bodwig Westpr.

Salzheringe
 steigen täglich im Preise u. daher rathsam, jetzt noch schleunigst seinen Winterbedarf zu decken; noch vorhanden ist: Neue 1890 Mattis, schottische, feste Packung, a. Tonne 20, 22 u. 24 Mt.; neue 1890 T. B. schottische, ähnlich wie Füllheringe, a. 20 u. 22 Mt.; neue 1890 Holländer, prima Mattis, fetter Fisch, a. 25 u. 27 Mt.; neue 1890 Holländer, Selected, für herrschaftl. Tisch, a. 30, 36, 40 Mt.; neue 1890 hochfeine Fischen, garant. feste Packung u. gutschmed., a. 20 u. 22 Mt.; eine Parthie Waar-Heringe, Stück ca. 1/2 Pfd. schwer, a. Tonne 18 Mt.; eine Parthie von ca. 500 Ton. v. J. Fettberige, ganz gesund u. guten Geschm., a. 12 u. 14 Mt.; v. J. schott. T. B. a. 15, 16 Mt. Samml. Sorten zur Probe in 1/2, 1/4 u. 1/8 Ton. Best. geg. Nachn. oder vorher. Einl. des Betr. (2498)
 M. Buschkowitz, Danzig, Fischmarkt 22

Anerkannt beste Silberstahl-Nüchl- und Messerplatten
 (eigens Fabrikat) liefert unter Garantie G. Granods, Feilenfabrik, Bromberg. (6658e)

Butter- u. Tilsit-Käse-Kisten
 zu billigsten Preisen. (2566)
J. Schulz,
 Dampfplagewerl, Fürstena., Kr. Elbing.

100 Stk. sehr schöne, weiße, große Kartoffeln
 hat zum Verkauf J. Dieck in Kol. Bientken per Müchle, Kr. Graudenz.

Futtergerste
 kauft jedes Quantum (2523)
Alexander Loerke.

Karpfenbrut
 100 Stück 3,00 Mt., empfiehlt Dom. Grünfeld bei D. Damerau. (2582)
 Verkauft in Posten nicht unter 500 Stück.

Zwei braune Stuten
 geritten, angenehme Reitanerfunde
zwei edle Füllen
 von königl. Bengalen stammend, verkauft
 H. Bader, Gr. Schönbrück. (2612)

Dachsen
 verkauft die Gutverwaltung Guttow per Rybno Wpr. (2626)

Weißner Eberferkel
 sind in Ruappstätt b. Culmburg verkauft.
 Von direct aus Yorkshire (England) importirten Ebern und Säuen (large-bred-white-improved) gezüchtete, 2-4 Monate alte (2486)

Eber-Ferkel
 verkauft in Dom. Tengutten bei Wartenburg Ostpr.
 Diese Heerde wurde auf allen Localitäten, wo sie erschien, prämiirt. Preis pro Monatsalter 15 Mt. franco Bahnh. Wartenburg. - Käfig gratis.
 Dasselbst werden Bestellungen auf

Bussfälsber
 (Holländer und Breitenburger) entgegengekommen. Diese Heerde vielfach prämiirt.
 In der Nähe des Bahnhofes Graudenz wird ein (2551)

Bauplatz oder ein bebautes Grundstück
 mit großem Hofraum zu kaufen gesucht. Angebote von Besthern, mit Angabe des Kaufpreises, der Anzahlung unter Nr. 2551 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Gastwirthschaftsgrundstück
 anzuseh. Brodstelle, jährl. Umsatz 40.000 Mt. durchaus preisw. zu verk. od. zu vertauschen durch (2248)
 E. Pietrowski, Thorn.

Ein Grundstück
 in guter Lage, in welchem seit Jahren ein schwungvolles Holz-, Kohlen- u. Baumaterialien-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, ist wegen Krankheit des Bes. zu verkaufen Bromberg, Mittelstr. 27.

Eine Bäckerei
 in Thorn zum Otho, zu vermietzen
 A. Schak, Thorn Schillerstraße.
 In einer Kreisstadt Wpr. habe ein

Grundstück
 zu verkaufen. Dasselbe liegt in einer frequenten Straße und eignet sich zu jedem Geschäft. Auskunft ertheilt.
 F. Woyte, Briesen Wpr.

Güter, Mühlen, Hotels, Gastwirthschafts-, Restaurations-, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegelmaterien, Kaufver. (2604)
 Moritz Schmidchen, Guben.

Oberkellner oder Fachmann
 unverh. für selbst. Verwaltung eines Hotel-Restaurants, Saal, Bühne, der eine baare Sicherheit von ein paar Laufend Mark stellen kann, welche vollständig sicher gestellt od. deponirt werden können, wird gesucht. Off. m. Aufschr. Nr. 2607 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Einen tücht. Verkäufer u. einen Lehrling
 suchen per sofort für unser Manufaktur- und Confections-Geschäft. (2567)
 Gebürder Jacob v.

Stellen jeder Branche überall hin. Fordern Sie per Karte: (1899) Stellen-Courier, Berlin-Westend.

ein tücht. Verkäufer
 der polnischen Sprache mächtig. Copie der Zeugnisse u. Gehaltsanspr. erbeten.
 S. Rosenbaum W. w. c.,
 Neuenburg Westpr.

Zwei befähigte Verkäufer
 werden bei hohem Salair für sofort zu engagiren gesucht
 D. Löwenthal, Elbing.

Ein Commis
 findet in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft von sof. Stellung. (2655) Hermann Dann in Thorn.

Ein junger Materialist
 der poln. Sprache mächtig, in Stellung sucht per 1. November andern. Engagement. Off. unter G. A. postlagernd Johannisburg Wpr. erbeten. (2476)

Ein junger Mann
 welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, in meinem Colonial- und Destillations-Geschäft Stellung.
 Adold Benksi, Inowrazlaw.

Ein Uhrmachergehilfe
 mit guten Zeugnissen findet dauernde Stellung bei (2613)
 G. Dufau, Dierode Wpr.

Buchbindergehilfe
 zum sofortigen Antritt gesucht.
 Louis Schwalm, Riesenburg.

Ein Buchbindergehilfe
 von sofort für dauernd erwünscht. (2632)
 S. Woserau, Rosenberg Westpr.

Zuschneider
 finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Schuhfabrik von (2447)
 Johann Jacoby & Sohn.

Zücht. Schuhmachergef.
 (Frauenarbeit) und 2 Lehrlinge sofort gesucht.
 Wiebianowski, Fiskerstr. 4.

2 Tischlergehilfen
 finden auf lange Zeit Arbeit b. Tischlermstr. L. Urbanski in Rissewo p. Kornatowo.

5-6 Tischlergehilfen
 finden bei guten Accorbsätzen den Winter hindurch Beschäftigung bei (2420)
 Ad. Klaus, Bau- und Möbel-tischlerei mit Dampftr. i. Gollub Wpr.

Zwei Fleischergehilfen
 und ein Hausmann, der mit Pferden Bescheid weiß, können sofort eintreten. (2526) Herrmann Gläubig.

Junger Käser
 7 J. b. Fach, sucht Stell. zum 1. Novbr. Off. unt. Nr. 22 postl. Kleinkrug Wpr.

Zwei Bürstenmacher
 welche auch Holzarbeit verstehen, finden dauernde Beschäftigung bei (2574)
 Tosca Göhe, Thorn, Brückenstr. 44.

Ein in seinem Fach tüchtiger Mühlenwerkführer
 im 30. Lebensjahre, welcher Mühlen neuester Construction in dieser Eigenschaft vorgestanden hat, sucht ähnliches Engagement. Gest. Off. an Hermann Jüterbock, Werkführer, Mühle Sobowig. (2592)
 Ein tüchtiger Schneidemüller (2595)

Ein tücht. Gärtner, 28 J., verh., ohne Fam., im Otho-u. Gemüsehau, Kult. u. Vermehr. v. Kalt- u. Warmhauspfl. prakt. ausüb. spez. Kenntn. i. d. Pflanze u. Ausf. von Parz. u. Teppichbeetan. besitzt, auch Schläge, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sof. oder Martini cr. eine dauernde selbstständige Stellung auf größerem Gärtnerei. Gest. Offert. erb. an Kunstgärtner St. Kaszowski, Rogasen.

Zum 1. Januar wird ein tüchtiger Gärtner
 bei gutem Einkommen gesucht. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen ihre Meldungen mit Aufschrift Nr. 2629 an die Expedition des Geselligen in Graudenz einleiden.

Inspektor
 evgl. der polnischen Sprache mächtig, Stellung. Gehalt 300 Mark. Gut Dbigtan bei Gollub Westpr. (2424)

Brennerei.
 E. anst. j. Mann zur Erlernung des Brennereifachs kann sich melden, bei guter Führung wird für Stellung gesorgt oder ein anst. jüngerer Gehilfe. Brennerei mit neuesten und besten Apparaten versehen. Antritt sofort. Off. an Brennerei-Verwalter J. Ende, Baplig (Postort) Ostpr.

Ein ordentlicher, verheiratheter Pferdeknecht
 mit Scharwexer findet zu Martini d. J. bei hohem Lohn und Deputat Stellung in Mader bei Thorn. (2425) Jacob Salomon, Weßger.

ein Reitknecht
 gewesener Soldat, Stellung in (2405) Grodzicno bei Montowo.

zwei Lehrlinge.
 Polnische Sprache erwünscht.
 M. Th. Wörschner, Löwen Wpr.

Ein Lehrling
 findet in meinem Tuch-, Moden-, Feinwaaren- und Confections-Geschäft unter günstigen Bedingungen Stellung. (2654) S. J. Levy, Kotel.

Ein Volontär und ein Lehrling
 finden in unserem Manufakturwaaren-Geschäft von sofort Stellung. (2614)
 L. Lipsky & Sohn, Dierode Ostpr.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, kann in mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft von sofort als Lehrling (2583)
 F. Lehmann, Neumarck Wpr.

Zwei Lehrlinge
 suche für mein Tuch-, Manufaktur- und Lederwaaren-Geschäft bei freier Station. (2109) Herrmann Stein, Erin.

Lehrling
 bei freier Wohnung und Beköstigung.
 Friedländer & Co., Stolp i. Pom.

Einen Lehrling
 Sohn anständiger Eltern, mit nöthiger Schulbildung, sucht zum sofortigen Antritt. (2568) Jacob Lewinsohn, Eisenhandlung.

Ein tüchtiger Hausmann
 zum sofortigen Antritt wird gesucht.
 Jacob Rau vorm. Otto Bögel. (2610)

1 Laufbursche
 kann sich melden bei (2569)
 Jacob Lewinsohn.

Wirthin.
 Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte ich mir baldigst mitzutheilen.
 Forsthaus Ruda bei Gorzno, im October 1890.
 Frau Oberförster Rodegra.

Im Laufe der nächsten Monate wird für das Land ein tüchtiges junges Mädchen
 als Stütze der Hausfrau gesucht. Dieselbe muß sowohl in wirthschaftlichen Verrichtungen, als auch in der Anfertigung von Handarbeiten geübt sein. Bewerberinnen wollen ihre Meldungen mit Aufschrift Nr. 2630 an die Exped. des Geselligen in Graudenz richten.

Gesucht zur Stütze der Hausfrau (Bahnrestoration) ein junges Mädchen
 aus anständiger Familie und gut empfohlen, welches auch im Wäschendienst geübt ist. Familienanschluss selbstverständlich. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 2622 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Zum Aufwarten
 für den ganzen Tag kann sich ein junges Mädchen melden bei (2609)
 Frau Boginski, Andenfr. 12.